

Zur Entstehung der Hamburger Papyrussammlung

Holger Essler*

Abstract: The article reconstructs the foundation of the papyrus collection in Hamburg and its acquisitions through the “Deutsches Papyruskartell“. Documents about the restoration and publication of the papyri allow to identify the inventory numbers belonging to single lots

Keywords: Deutsches Papyruskartell, Hamburg papyrus collection, Robert Münzel, Paul Martin Meyer

<https://doi.org/10.1515/apf-2021-0011>

Die Entstehung der Hamburger Papyrussammlung wurde bereits im Jahr 2000 von Monika Schreiber vor allem aufgrund der im Hamburger Staatsarchiv und dem Archiv der Berliner Museen aufbewahrten Akten

Vorbemerkung: Die Wiedergabe der Archivunterlagen folgt der Orthographie und der Zeichensetzung der Originale, jedoch nicht den dortigen Zeilenumbrüchen. Änderungen sind nach dem Leidener Klammersystem gekennzeichnet. Stempel und Vordrucke sind im Gegensatz zum übrigen Text der Abschriften nicht kursiv gesetzt, Seitenumbrüche mit | und hochgestellter Seitenzahl wiedergegeben, Zeilenumbrüche in den Grußformeln mit einfachem l.

Abgedruckt sind Dokumente folgender Institutionen 1) «Archives du Deutsches Papyruskartell» in der Bibliothèque nationale et universitaire de Strasbourg (BNUS); 2) Archiv des Deutschen Archäologischen Instituts in Kairo (D-DAI-KAI); 3) Zentralarchiv der Staatlichen Museen zu Berlin (SMB-ZA); 4) Staatsarchiv der Freien und Hansestadt Hamburg (StAHH); 5) Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg (SUBH), aus dem Cod. hans. III. 10. 5, welcher vollständig digitalisiert und unter <<https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN166914321X>> verfügbar ist. Die Rechte liegen jeweils bei der besitzenden Institution. Für freundliche Unterstützung danke ich Gisela Bélot, Daniel Bornemann (BNUS), Clara Jeuthe und Isolde Lehnert (D-DAI-KAI) sowie Monika Müller (SUBH).

* **Kontakt:** Holger Essler, Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Institut für Klassische Philologie, Residenzplatz 2, 97070 Würzburg, Deutschland, <holger.essler@uni-wuerzburg.de>

skizziert.¹ Inzwischen haben sich weitere Unterlagen gefunden, insbesondere die *Akten betreffend Papyrus-Sammlung* in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg,² welche es erlauben, das Bild zu ergänzen und einzelne Ankäufe zuzuordnen. Dadurch kann auch erstmals die von Hugo Ibscher bei einer externen Sammlung befolgte Vergabepaxis der Inventarnummern nachgezeichnet werden. Die Darstellung konzentriert sich auf den 1907–1913 durch das Deutsche Papyruskartell erworbenen griechischen Teil der Sammlung. Der Ankauf arabischer Papyri geschah 1910 bis 1914 separat und verdient eine eigene Behandlung.³

1. Entschluß zum Aufbau einer Papyrussammlung

Der Anstoß zur Erwerbung von Papyri ging auch in Hamburg maßgeblich von Ulrich Wilcken aus:⁴ In seinem Vortrag am 4. Oktober 1905 innerhalb der *historisch-epigraphischen Sektion* der *Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner*, die vom 3. bis 6. Oktober 1905 in Hamburg statt-

¹ Monika Schreiber: Robert Münzel (1858–1917). Leben, Werk und Wirken des Klassischen Philologen und Hamburger Bibliotheksdirektors. Göttingen 2000 (Beihefte zum Göttinger Forum für Altertumswissenschaft 4), S. 121–131 und 393–409. Ein kurzer Abriß mit Berücksichtigung auch der demotischen, koptischen und arabischen Papyri bei Maria Rosaria Salvo: La collezione dei papiri di Amburgo. Nuove prospettive, in: Isabella Andorlini, Guido Bastianini, Manfredo Manfredi, Giovanna Menci (Hg.): Atti del XXII congresso internazionale di papirologia (Firenze, 23–29 agosto 1998), vol. 2, Firenze 2001, 1161–1166.

² SUBH, Cod. hans. : III : 10 : 5. Das damalige Aktenzeichen ist Lit. A, Nr. 12, Fasc. 2.

³ Einen kurzen Abriß geben Salvo 2001 (zit. Anm. 1), S. 1165, und Werner Kayser u.a.: 500 Jahre wissenschaftliche Bibliothek in Hamburg: 1479–1979. Von der Ratsbücherei zur Staats- und Universitätsbibliothek, Hamburg 1979, S. 154f. Die Akten waren anscheinend in der Bibliothek ebenfalls getrennt: Während die Akte zu den griechischen Papyri das Aktenzeichen A,12,2 trug (vgl. die vorherige Anm.), scheint die Akte für die Erwerbung der arabischen Papyri A,12a, 1 gewesen zu sein. Denn Albert Dietrich: Arabische Papyri aus der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek, Leipzig 1937 (Abhandlung für die Kunde des Morgenlandes 22,3), S. 1 Anm. 1, gibt als Quelle für seinen Abriß über die Erwerbung der arabischen Papyri neben den Angaben Schubarts und Zuckers eine in der Bibliothek aufbewahrte Akte A 12a 1 "Arabische Papyri" an. Diese Akte ist bisher nicht wieder aufgefunden worden (Mitteilung von Monika Müller vom 12.7.2019). Hingegen ist die korrespondierende Akte Ludwig Borchardts, der die Ankäufe in Kairo durchführte, erhalten in D-DAI-KAI-A-I-292 und 293.

⁴ Bereits vier Jahre zuvor hatte er bei der Philologenversammlung in Straßburg für die Begründung von Papyrussammlungen geworben, vgl. H. Essler, M. Hermes-Wladarsch: Zur Erwerbung der Bremer Papyrussammlung und des Apollonios-Archivs, APF 38 (2015) 431–481, S. 433f. Zu Wilckens Biographie vgl. ebd., S. 432 Anm. 2, zu seiner Begründung der Würzburger Papyrussammlung die folgende Anm.

fand, stellte er den erst kürzlich für Würzburg angekauften Sosylos-Papyrus vor und knüpfte daran den Aufruf zu Erwerbungen auch für Hamburg.⁵ Der Tagungsbericht gibt diesen Teil ausführlich wieder.⁶ Die Philologenversammlung endete am Freitag, den 6. Oktober 1905. Am Tag darauf greift Werner von Melle,⁷ der als Präses die Leitung der Oberschulbehörde in Hamburg innehatte, Wilckens Anregung auf und schickt ein Rundschreiben an den Direktor der Hamburger Stadtbibliothek, Robert Münzel,⁸ und an den Direktor des Museums für Völkerkunde, Georg Thilenius.⁹ Auf dem nachstehend abgedruckten Schreiben finden sich die eigenhändigen Unterschriften, die Antworten der Adressaten, sowie die Verfügung von Melles vom 14. Oktober 1905. Auffällig ist die Ausrichtung des Vorhabens auf Papyrusurkunden, die wohl auf Wilckens Interesse und Anregung zurückgeht, obwohl er selbst eine literarische Erwerbung vorgestellt hatte und andere Sammlungen (nicht zuletzt Berlin) vor allem auf literarische Papyri abzielten:¹⁰

⁵ Auf Wilckens Rolle wies bereits E. Ziebarth: *Aus der Hamburger Papyrussammlung, Aegyptus* 13 (1933) 356–362, S. 356, hin, gefolgt von Kayser 1979 (zit. Anm. 3), S. 153. Zur Erwerbung des Sosylos-Papyrus (P.Würzb. Inv. 1) vgl. H. Essler: *Zur Geschichte der Würzburger Papyrussammlung*, *WJA* 33 (2009) 165–92, S. 169f., 185.

⁶ K. Dissel, G. Rosenhagen (Hg.): *Verhandlungen der achtundvierzigsten Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Hamburg vom 3. bis 6. Oktober 1905*, Leipzig 1906, S. 131: Prof. Wilcken aber benutzte diese Gelegenheit, wo in Hamburg in Anwesenheit von Papyrusforschern wie L. Mitteis in Leipzig und L. Wenger in Graz über einen neuen Papyrusfund verhandelt wurde, zu einem warmen Appell an die Hamburger hochherzigen Freunde der Wissenschaft. Er gab dem Wunsche beredten Ausdruck, daß auch in Hamburg eine Sammlung von Papyrusurkunden begründet werden möge, entsprechend der reichen Sammlung der Papyrusliteratur, wie sie die Stadtbibliothek bereits aufweist. Prof. Wilcken gab mit diesen Worten einem Wunsche Ausdruck, den auch die Hamburger Fachgelehrten schon oft empfunden haben. Auch Geh. Rat Mitteis aus Leipzig befürwortete warm die gegebene Anregung. Des weiteren schloß sich die zahlreich versammelte Sektion auf Antrag des Herrn Prof. C.F. Lehmann-Haupt, eines geborenen Hamburgers, dem angelegten Wunsche an. Möge denn recht bald auch in Hamburg das Interesse an der Sammlung der hochbedeutenden Urkunden aus dem Altertum, wie sie Ägyptens schier unerschöpflicher Boden jedes Jahr neu spendet, rege werden und sich dann auch die Mittel finden zur Verwirklichung des Wunsches, eine Papyrussammlung in Hamburg zu gründen.

⁷ Zu Werner von Melle (1853–1937) vgl. Gerhard Ahrens: von Melle, Werner in: *Neue Deutsche Biographie* (NDB). Band 17, Berlin 1994, S. 20f.

⁸ Zu Robert Münzel (1859–1917) ausführlich Schreiber 2000 (zit. Anm. 1).

⁹ Zu Georg Christian Thilenius (1868–1937) vgl. Heinrich Schnee (Hg.): *Deutsches Kolonial-Lexikon*. Band 3, Leipzig 1920, S. 479.

¹⁰ StAHH, 361–5 I. Hochschulwesen I, I Reg. Spez. C I 34a.

Oberschulbehörde, Section I. Eingegangen 7. Okt(o)b(e)r 1905

Herrn Professor Münzel

u(nd) Herrn Professor Thilenius

Zur Aeüßerung über den Wunsch der Historisch-Epigraphischen Sektion des Hamburger Philologentages betr. Begründung einer Sammlung von Papyrusurkunden in Hamburg.

Vielleicht wäre es möglich, dafür das Interesse des Gesandten Rücker-Jenisch in Kairo,¹¹ dem das Museum für Völkerkunde wertvolle Grabfunde aus Aegypten verdankt, zu gewinnen.

7 Oct(ober) 1905 von Melle

Stadtbibliothek. Eingegangen 9. Oktober 1905

und mit dem Bemerken ergebenst weitergesandt, daß die Begründung einer Papyrus-Sammlung in Hamburg mit großer Freude zu begrüßen wäre. Als Ort der Aufbewahrung und Verwaltung käme wol die Stadtbibliothek zunächst in Betracht, weil bei einer größern Zahl von Papyri das ethnologische Moment zurücktritt und der Inhalt, der Text das Hauptinteresse beansprucht. Zur Beschaffung von Papyrusurkunden besteht, so viel ich weiß, bereits ein Kartell, an dem gegen Zahlung einer bestimmten Summe Bibliotheken und Museen teilnehmen können; darüber wird Herr Oberlehrer Dr. Ziebarth in der Lage sein, nähere Auskunft zu erteilen.

H(amburg), den 11. Oktober 1905. Münzel

Die Begründung einer Papyrus-Sammlung in Hamburg ist insofern erwünscht, als dadurch das hier vorhandene und auswärtige Forscher anziehende Material nach einer ganz neuen und bedeutsamen Richtung hin vermehrt würde. Ein unmittelbares Interesse an einer solchen Sammlung hat das Museum für Völkerkunde indessen nicht. Die Völkerkunde hat in erster Linie ein Interesse an den Schriftproben der verschiedenen Perioden, ferner an dem Inhalte der Schriften. Dieser bedarf jedoch der philologischen Bearbeitung ehe er zugänglich wird.

¹¹ Martin Johann Rücker Freiherr von Jenisch (1861–1924) stammte aus einer Hamburger Senatorenfamilie und war von Januar 1903 bis Mai 1906 Generalkonsul in Kairo. Die dort von ihm erworbenen ägyptischen Altertümer schenkte er dem Hamburger Museum für Völkerkunde. Dazu R. Germer: *Das ungelöste Rätsel einer Kindermumie*. In: N. Kloth, K. Martin, E. Pardey (Hg.): *Es werde niedergelegt als Schriftstück. Festschrift für Hartwig Altenmüller zum 65. Geburtstag*. Hamburg 2003, S. 133.

Es ergibt sich daraus, daß die Verwaltung der zu begründenden Sammlung der Stadtbibliothek zufallen muß.

H(amburg). 12.X.05 G Thilenius

Oberschulbehörde. Section I. Eingegangen 12. Okt(o)b(e)r 1905.

Dem Herrn Präses wieder vorzulegen.

Es dürfte sich empfehlen, noch eine Aeüßerung von Dr. Ziebarth einzuholen.

12/10 08 Förster¹²

Herrn Dr. Ziebarth

mit dem Ersuchen um eine Aeüßerung

14. Okt(ober) 1905 von Melle.

Das auf den Tag darauf datierte Gutachten von Erich Ziebarth,¹³ der bereits den Vorsitz bei Wilckens Vortrag geführt hatte,¹⁴ gibt vor allem Einzelheiten über das Deutsche Papyruskartell und die damit verbundenen Erwerbungsöglichkeiten.¹⁵ Ein Beitritt zum Kartell wäre mit einem Beitrag von 500–1000 Mark möglich. Quelle der Informationen über das Papyruskartell ist wohl Wilcken, der in diesem Jahr Geschäftsführer der Abteilung A (für Urkunden) des Kartells war. An ihn wendet sich Ziebarth auch, um Einsicht in die Statuten des Kartells zu erhalten, und von ihm stammt auch die Mehrzahl der im Gutachten vorgebrachten Argumente, sei es die glückliche Erwerbung des Sosylos-Papyrus für etwa 30 Mark, sei es der Hinweis auf die 1899 in Hamburg verbrannten Papyri aus der – von Wilcken durchgeführten – Herakleopolis-Grabung, für die man in Hamburg gewissermaßen eine Ehrenschild abzutragen habe. Das Gutachten geht am 16. Oktober 1905 bei der Oberschulbehörde ein und wird tags darauf an Münzel weitergeleitet, der am 18. Oktober meldet, „daß ein bekannter Hamburger Bürger [sich] mündlich mir gegenüber zu einem

¹² Max Eduard Förster war einer der beiden Räte der Hamburger Oberschulbehörde, vgl. Hamburgisches Staatshandbuch für 1905, Hamburg 1905, S. 50.

¹³ Erich Gustav Ludwig Ziebarth (1868–1944) war ab 1900 Lehrer am Hamburger Wilhelm-Gymnasium und wurde 1919 der erste Inhaber des Lehrstuhls für Alte Geschichte in Hamburg, vgl. Matthias Barth: Ziebarth, Erich. In: Peter Kuhlmann, Helmuth Schneider (Hg.): Geschichte der Altertumswissenschaften. Biographisches Lexikon (= DNP. Suppl. Band 6), Stuttgart/Weimar 2012, Sp. 1348f.

¹⁴ Dissel, Rosenhagen 1906 (zit. Anm. 6), S. 123.

¹⁵ Abgedruckt bei Schreiber 2000 (zit. Anm. 1), S. 393–394.

einmaligen Beitrage von M. 500 für die zu gründende Papyrus-Sammlung sich bereit erklärt hat".¹⁶

Auch bedingt durch eine Abwesenheit von Melles ruhte die Angelegenheit anscheinend für einige Wochen, bis sie am 13. Dezember 1905 durch eine erneute Eingabe von Thilenius an von Melle wieder aufgenommen wird. Dabei kommt auch die Einbeziehung von Rücker-Jenisch erneut zur Sprache, die von Melle bereits zu anfangs angeregt hatte. In Absprache mit Münzel schlägt Thilenius nun vor, daß vor allem literarische Papyri erworben werden sollen.¹⁷

Sehr geehrter Herr Senator!

Im Anschluß an die gestrige Sitzung des Professoren-Convents¹⁸ habe ich mit Herrn Direktor Münzel die Frage der Papyrus-Sammlung eingehend durchgesprochen. Wir sind beide der Meinung, daß von den beiden Papyrusgruppen, welche das Kartell unterscheidet, nicht die Urkunden, sondern die literarischen Papyri für uns die wertvolleren sein werden. Wir haben dabei beide übereinstimmend die Heranziehung fremder Gelehrter im Auge. Eine kleine Schwierigkeit ergibt sich aus der Stellung des Herrn Rücker-Jenisch. Die Verteilung der Papyri erfolgt durch einen seiner Beamten; es erscheint daher unzweckmäßig ihn um ein Geschenk zu bitten für ein Institut, welches dem Kartell angeschlossen ist. Richtiger wird es sein zuerst das Geschenk zu erbitten und dann erst dem Kartell beizutreten. Es ist dabei gleichgültig, ob das Geschenk für das Museum oder für die Bibliothek erbeten wird. Sollte es¹ praktischer erscheinen, das Geschenk für das Museum zu erbitten, so würde ich die Sammlung doch der Stadtbibliothek überweisen können mit der Begründung, daß die Bearbeitung dort zu geschehen habe. Aus formellen Rücksichten könnte dann ein oder der andere Papyrus in meinem Museum aufbewahrt werden. Herr Direktor Münzel wird mir demnächst die auf das Kartell bezüglichen Daten übermitteln und ich glaube dann ihren Absichten am besten zu entsprechen, wenn ich ein kurzes Gutachten abfasse, welches eventuell dem Herrn Dr. Rücker-Jenisch vorgelegt werden

¹⁶ Der Spender war wohl Ludwig Lippert, vgl. Schreiber 2000 (zit. Anm. 1), S. 126, Anm. 627.

¹⁷ Hier abgedruckt nach der Abschrift im StAHH, 361–5 I. Hochschulwesen I, I Reg. Spez. C I 34a. Der erste Teil bis "...im Auge." bereits bei Schreiber 2000 (zit. Anm. 1), S. 396.

¹⁸ Dazu Schreiber 2000 (zit. Anm. 1), S. 59–62.

kann. Herr Direktor Münzel ist übrigens auch meiner Ansicht, daß die Anfrage am besten von der Oberschulbehörde oder von Ihnen persönlich ausgeht.

Ihr sehr ergebener (gez.) G. Thilenius.

Am 19. Dezember 1905 übersendet schließlich Münzel von Melle Abschriften der Satzungen des Papyruskartells Abteilung A, die er vermutlich über Wilcken erhalten hatte. Eine Anfrage an die Generalverwaltung der Königlichen Museen in Berlin, bei der die Geschäftsführung für die Abteilung B (literarische Papyri) lag,¹⁹ war bisher noch nicht erfolgt. Anscheinend fürchtete man die dortige Konkurrenz; denn von Melle will zunächst unabhängig von Berlin vorgehen, wie die von einem Beamten der Behörde in seinem Auftrag abgefaßte Antwort an Münzel zeigt:²⁰

Hamb(ur)g, d(en) 27/12 05.

Sehr geehrter Herr Professor,

Nach Rücksprache mit Herrn Senator Dr. von Melle teile ich Ihnen ergebenst mit, daß dieser die Papyrusangelegenheit zunächst in der Weise fördern möchte, daß direkte Schritte in Egypten versucht werden. Erst wenn diese mit oder ohne Erfolg getan sind, würde auf das Kartell zu reflektieren sein. Herr Senator läßt Sie daher bitten, sich einstweilen noch nicht nach Berlin zu wenden. Mit vorz(üglicher) Hochacht(un)g Ihr sehr ergebener F(örster)

Am 17. Januar 1905 faßt Münzel für von Melle noch einmal die Argumente für die Schaffung einer Papyrussammlung in Hamburg zusammen. Am Ende seiner Ausführungen beruft er sich erneut auf Wilcken als Autorität und treibende Kraft.²¹

Nach weiteren Eingaben von unterschiedlicher Seite,²² bittet von Melle am 13. April schließlich von Rücker-Jenisch um Rat, wie am besten eine

¹⁹ O. Primavesi: Zur Geschichte des Deutschen Papyruskartells, ZPE 114, 1996, 173–187, hier S. 176f.

²⁰ Hier abgedruckt nach dem Entwurf auf der Rückseite des Schreibens Münzels vom 19.12.1905, StAHH, 361–5 I. Hochschulwesen I, I Reg. Spez. C I 34a. Nach dem beigefügten Vermerk wurde der Brief am 28.12.1905 versandt.

²¹ Abgedruckt bei Schreiber 2000 (zit. Anm. 1), S. 394f. “... Aus diesen Gründen, die sich sehr leicht vermehren ließen, darf eine Papyrus-Sammlung in Hamburg als im höchsten Grade erwünscht bezeichnet werden. Professor Wilcken, der beste Kenner auf diesem Gebiet, hat sich in gleichem Sinne mündlich und schriftlich ausgesprochen.”

²² In StAHH, 361–5 I. Hochschulwesen I, I Reg. Spez. C I 34a, findet sich der Aktenvermerk über die Weitergabe eines Briefes an Münzel, welchen der Mathematiker und

Hamburger Papyrussammlung aufzubauen wäre. Zu den von Münzel vorgeschlagenen Argumenten bezüglich des Hamburger Wissenschaftsstandorts fügt er die ausländische, vor allem amerikanische Konkurrenz hinzu.²³

Ew. Excellenz

möchte ich mir gestatten für die in letzter Zeit wiederum unserm Museum für Völkerkunde gütigst überwiesenen wertvollen Schenkungen aus Aegypten Namens der Museumskommission und der Oberschulbehörde, Sektion für die Wissenschaftlichen Anstalten, meinen verbindlichsten Dank auszusprechen. Es wird Sie interessieren, daß der erste Aegyptologe Deutschlands, Professor Erman in Berlin, der vor kurzem hier war, die von Ihnen geschenkten aegyptischen Altertümer für überaus wertvoll erklärte und Hamburg zum Besitz einer so mustergültigen Sammlung seinen Glückwunsch aussprach. Einzelne Sachen, – wie die eine Kindermumie – so fügte er hinzu würde er am liebsten gleich mit nach Berlin nehmen.

Der Besitz dieser ausgezeichneten Sammlung sowie einer vortrefflichen Papyruslitteratur in der Stadtbibliothek hat nun weiter zu dem Wunsch geführt, hier auch eine größere Papyrussammlung anzulegen. Solche Sammlungen giebt es jetzt nicht nur an allen Universitäten, sondern auch in anderen Städten, z.B. in Bremen und Lübeck. Auch hat die Deutsche Philologenversammlung die vor einiger Zeit hier tagte, den ausdrücklichen Wunsch ausgesprochen, es möchten doch auch hier in Zukunft Papyri in größerer Zahl gesammelt und von unseren Lehrern und anderen Gelehrten bearbeitet werden.

Die wachsende Bedeutung der Papyri ist Ew. Excellenz jedenfalls bekannt. Sie haben uns schon l² die interessantesten Aufschlüsse über das aegyptische, das griechische und das römische Altertum gegeben; je mehr aber ihre Bedeutung anerkannt wird, desto mehr droht die Gefahr, daß sie nach dem reichen Amerika wandern und insbesondere Deutschland und der Bearbeitung durch die deutsche Wissenschaft entgehen. Es wird daher schnell zuzugreifen sein. Wie aber dies für uns am besten geschehen könnte, um uns noch eine möglichst inter-

Lehrer am Hamburger Wilhelm-Gymnasium am 24.3.1906 an von Melle gerichtet hatte, "worin er bittet, darauf hinzuwirken, daß Hamburg in den Besitz von griechischen und arabischen Handschriften komme."

²³ Abgedruckt nach der Abschrift in StAHH, 361–5 I. Hochschulwesen I, I Reg. Spez. C I 34a.

essante Sammlung zu schaffen, darüber möchte ich mir Ew. Excellenz gütigen Rat hiermit erbitten. Sie haben so lange im Lande selbst gelebt und den Altertümern desselben stets ein so lebhaftes Interesse entgegengebracht, auch stehen Ihnen vermutlich noch jetzt dort die besten Informationsquellen so leicht zur Verfügung, daß Sie, wie ich glaube in der Lage wären, uns in dieser wichtigen Angelegenheit am besten zu helfen.

In der Hoffnung Sie mit meiner Anfrage nicht allzusehr zu belästigen, verbleibe ich mit nochmaligem bestem Dank

Ew. Excellenz | sehr ergebener | gez. von Melle

Rücker-Jenisch antwortet 24. April 1906. Er zeigt sich dem Vorhaben gegenüber aufgeschlossen und sagt zu, an Borchardt zu schreiben:²⁴

Hoch verehrter Herr Senator,

für Ihre liebenswürdigen Zeilen vom 13. d(ieses) M(ona)ts sage ich Ihnen meinen verbindlichen Dank. Es gereicht mir zur besonderen Freude, daß die von mir überwiesenen ägyptischen Alterthümer auch den Beifall kompetenter Sachverständiger wie Prof. Erman's finden.

Auch ich würde es für sehr wünschenswert halten, wenn Hamburg daran gehen wollte, sich eine Papyrus-Sammlung anzulegen. Papyri sind nicht so leicht zu erwerben wie sonstige Alterthümer. Ich werde gern an unseren Egyptologen, Dr. Borchardt, in Cairo schreiben (und) ihn fragen, wie man in dieser Sache am Besten vorzugehen hat. Für Berlin sammelt (und) gräbt schon seit mehreren Jahren l³ ein Gelehrter, der in jedem Winter auf einige Monate nach Egypten geht.²⁵

Sobald mir eine Antwort des Dr. Borchardt zugeht, werde ich mir erlauben, Ihnen weiter zu schreiben.

Mit der Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung bin ich Ihr sehr ergebener Fr(ei)h(er)r v. Jenisch.

²⁴ Original in StAHH, 361-5 I. Hochschulwesen I, I Reg. Spez. C I 34a. Mit dem Vermerk "Zur Akte. 25 April. vM(elle)". Zu Ludwig Borcharts (1863–1938) Tätigkeit in Kairo vgl. Susanne Voss: Die Geschichte der Abteilung Kairo des DAI im Spannungsfeld deutscher politischer Interessen. Band 1: 1881–1929, Rahden/Westf. 2013, S. 71–86.

²⁵ Gemeint ist Otto Rubensohn. Zu seiner Tätigkeit vgl. Josefina Kuckertz: Otto Rubensohn (1867–1964), in: Mario Capasso (Hg.), *Hermae: Scholars and Scholarship in Papyrology*, Band 3, (Biblioteca degli Studi di egittologia e di papirologia 10), Pisa 2013, 41–56, S. 43–50.

Der Brief an Borchardt stammt vom gleichen Tag. Auf die Anfrage für Hamburg folgt ein längerer Bericht über seine Reise in Begleitung des Kaisers:²⁶

*Sehr geehrter Herr Dr. Borchardt,
Erlauben Sie mir Ihnen beifolgend einen Brief des dem hamburgischen Museumswesen vorstehenden Senators Dr. v(on) Melle zur Kenntnisnahme unt(er) Rückerb(ittung) zu übersenden. Derselbe fragt bei mir an, wie Hamburg sich am besten eine Papyrus-Sammlung anlegen könne. Können Sie mir da Ihren sachverständigen Rat erteilen? Kommen Papyri gelegentlich auf den Markt (und) l² können käuflich erworben werden oder muß man, wie Berlin einen Gelehrten mit Ausgrabungen etc. beauftragen? Für eine gütige Auskunft, die ich an Sen(ator) Dr. v. Melle weitergeben könnte, würde ich Ihnen ganz besonders dankbar sein.*

Ich bin nun schon seit 6 Wochen aus Egypten fort (und) seit 8 Tagen im Gefolge S(eine)r Majestät, zuerst auf der Wartburg, dann in Schlitz beim G(raf)(e)n Görtz²⁷ und seit dem 21ten hier in Homburg, wo auch die Kaiserin ist. Die Thätigkeit ist wohl eine interessante (und) lohnende, aber auch sehr anstrenl³gende, besonders für jemand wie mich, der gar kein Hofmann ist.

Man kann keine Viertelstunde über seine Zeit disponiren, das viele Reden ist sehr ermüdend (und) man muß immer gut unterrichtet sein. Belohnt wird man aber durch das überaus gnädige u(nd) wohlwollende Wesen der Majestäten. Daß meine Frau mit meiner Stellung nicht zufrieden ist, werden Sie begreifen. Ich taxire doch meine "Reisebegleitschaft" auf 7–8 Monate im Jahr. Meiner Frau geht es ausgezeichnet. Sie ist in Flottbek²⁸ auf dem Lande; die Gr(ä)fin Grote²⁹ ist l⁴ bei ihr. – Am 2. (und) 3. Mai wird S(eine) M(ajestät) auf 36 Stunden in Berlin sein. Dann wird die Reise nach Süddeutschland (und) Elsaß-Lothringen angetreten.

Nach sehr warmen Tagen ist es jetzt wieder kühl (und) regnerisch. Oft noch vermisse ich das herrliche Klima Egyptens. Ihrer Frau Gemahlin, der es hoffentlich gut geht, bitte ich, mich bestens zu empfehlen,

²⁶ Handschr. Original mit Briefkopf und Unterschrift in D-DAI-KAI-A-I-104-132.

²⁷ Gemeint ist wohl Emil von Schlitz genannt von Görtz (1851–1914), ein Jugendfreund des Kaisers.

²⁸ Wohl im Jenisch-Haus in Klein Flottbek bei Hamburg.

²⁹ Vermutlich Rücker-Jenischs Schwiegermutter.

auch die Herren der Behörde sehr von mir zu grüßen. Hoffentlich kreuzen sich einmal unsere Wege in Berlin.

Mit freundlichem Gruß

Ihr sehr ergebener Jenisch.

Noch bevor jedoch die Antwort aus Kairo eingetroffen ist, unternimmt es von Melle, Mittel im Etat einzustellen und beantragt am 8. Mai eine Nachbewilligung für den Bibliotheksetat des laufenden Jahres mit dem Vorbehalt, den Betrag später festzusetzen. Der Protokollauszug faßt die bisherigen Argumente zusammen.³⁰

Der Herr Referent trägt alsdann vor, daß in der Philologenversammlung angeregt worden sei, nach dem Vorgange einer Reihe deutscher Städte auch in Hamburg eine Papyrussammlung anzulegen. Auf diese Anregung habe bereits ein Hamburger 500 M für eine solche Sammlung gestiftet. Es erscheine richtig, dieser Anregung, für die auch in hiesigen Kreisen lebhaftes Interesse bestehe, zu entsprechen, und einen angemessenen Betrag für die Anlage und Fortführung einer solchen Sammlung einzuwerben. Die Anlagekosten würden im Laufenden Jahre mit etwa 1500 M im Wege der Nachbewilligung zu beschaffen und die Fortführungskosten gleichfalls mit etwa 1500 M alljährlich ins Budget einzustellen sein. Der Herr Referent habe sich in dieser Angelegenheit mit dem Freiherrn Rücker-Jenisch in Verbindung gesetzt, der sich für die Sache interessiere und weiteren Rat von Cairo einholen werde. Er ersuche daher die Kommission zunächst prinzipiell diesen ¹2 Vorschlägen zuzustimmen, die Feststellung der erforderlichen Beträge aber seinem Ermessen nach dem Eingang der erwarteten Antwort anheimzustellen.

Die Kommission tritt diesen Vorschlägen bei und beschließt,

- 1) der I. Sektion zu empfehlen, zwecks Anlage einer Papyrussammlung bei der Stadtbibliothek einen angemessenen Betrag auf das diesjährige Budget nachzuwerben, und einen entsprechenden Betrag alljährlich in das Budget einzusetzen.*
- 2) das Budget im übrigen in der anliegenden Form zur Annahme zu empfehlen.*

³⁰ Masch. Protokollauszug in StAHH, 361–5 I. Hochschulwesen I, I Reg. Spez. C I 34a.

Am 13. Mai 1906 kann Rücker-Jenisch Borchardts Antwort nach Hamburg schicken.³¹ Sie stammt vom 1. Mai 1906 und enthält eine ausführliche Beschreibung des Papyruskartells mit einer Aufstellung seiner Mitglieder, sowie einen Durchschlag des ersten Entwurfes der Kartellsatzungen.³² Borchardt empfiehlt darin, mit 3000 Mark ins Papyruskartell einzutreten (2000 Mark für Abteilung A, 1000 Mark für B). Von einer eigenen Grabung, die etwa 15000 Mark kosten würde, rät er ab, weil sie erst Erfolg verspricht, wenn sie mehrere Jahre hintereinander durchgeführt wird und der einzige erfahrene Leiter für Papyrusgrabungen in Deutschland zur Zeit für Berlin tätig ist.³³ Auf die Angaben Borchardts hin wird der gewünschte Betrag von der Oberschulbehörde am 15. Mai 1906 auf 2500 Mark aufgestockt. Im Protokollauszugs der Sitzung der vorgesetzten ersten Sektion der Oberschulbehörde vom 15. Mai 1905 ist nach einer gestrichenen Bemerkung zu einer vorsorglichen Beantragung hinzugefügt:³⁴

Der Herr Referent bemerkt, daß er inzwischen durch Vermittelung des bisherigen Generalkonsuls in Cairo Freiherrn v. Rücker-Jenisch, Auskunft über das in Deutschland unter den Käufern von Papyri geschlossene Kartell zur gemeinsamen Erwerbung von Urkunden und literarischen Handschriften erhalten habe, wonach empfohlen werde, mit der Summe von 3000 M dem Kartell beizutreten. Es erscheine angezeigt, der Anregung der angesehenen wissenschaftlichen Versammlung zu entsprechen, um so mehr als auch in Hamburg lebhaftes Interesse für eine solche Sammlung bestehe, wie schon daraus zu erkennen sei, daß

³¹ Er befindet sich zu dieser Zeit in Schloß Arville. Original in StAHH, 361–5 I. Hochschulwesen I, I Reg. Spez. C I 34a: "Hochverehrter Herr Senator,

Im Anschluß an meinen Brief vom 24. v(origen) M(ona)ts beehrte ich mich Ihnen anbei ein Schreiben des wissenschaftlichen Attaché's beim Kais(erlichen) Generalkonsulat in Cairo, Herrn Dr. Borchardt, vom 1. d(ieses) M(ona)ts zur gefälligen Kenntnisnahme zu übersenden, in dem er die Frage der Gewinnung von Papyri für Hamburg beantwortet.

Ich brauche dem nichts hinzuzusetzen und möchte Ihnen nur noch an²heimstellen, Sich direkt an Herrn Dr. Borchardt zu wenden, falls Ihnen eine weitere Auskunft erwünscht erscheint. So viel mir bekannt, bleibt Dr. B(orchartd) bis Mitte Juli in Cairo. Als Egyptologe ist er ein durchaus kompetenter Mann.

Mit ausgezeichnetener Hochachtung bin ich Ihr sehr ergebener Jenisch."

³² Der Brief ist abgedruckt nach dem Original im Hamburger Staatsarchiv bei Schreiber 2000 (zit. Anm. 1), S. 395f. Borchardts eigener Abzug in D-DAI-KAI-A-I-104-133 hat schwerste Papierschäden.

³³ Gemeint ist wohl Otto Rubensohn (vgl. Anm. 25).

³⁴ StAHH, 361-5 I. Hochschulwesen I, I Reg. Spez. C I 34a.

bereits ein Hamburger M 500 für diesen Zweck geschenkt habe. Auch sei nicht nur in Universitätsstädten, sondern in anderen Deutschlands, z.B. auch in Bremen,³⁵ bereits eine Papyrussammlung vorhanden, wie der vom Referenten vorgelegte Bericht zeige.

Die Sektion beschließt:

1. Den Herrn Präses zu ersuchen bei f. H. Senat eine Nachbewilligung von M 2500 auf das Budget für 1906 zwecks Anlage einer Papyrussammlung auf der St(adt-)B(bibliothek) durch Eintritt in das deutsche Papyrus Kartell beantragen zu wollen.

2. Für die Folgezeit alljährlich M 3000 in das Budget zu diesem Zwecke einzustellen.

Der Punkt 2) ist durchgestrichen, während die Nachbewilligung in der Senatsitzung vom 25. Mai 1906 beschlossen und am 20. Juni der Stadtbibliothek angewiesen wird.³⁶

2. Eintritt in das Deutsche Papyruskartell

Der Eintritt Hamburgs in das Deutsche Papyruskartell scheint im August 1906 gleichzeitig in beide Abteilungen erfolgt zu sein, mithin nach der Verteilung der Ankäufe im Juli. Denn am 21. August melden ihn die jeweiligen Geschäftsführer der beiden Abteilungen weiter. Lapidar ist die Nachricht Bodes, der für die Generalverwaltung der Königlichen Museen in Berlin als Geschäftsführerin der Abteilung B die Mitglieder vom Beitritt Hamburgs informiert.³⁷

Die Kaiserliche Universitäts- und Landesbibliothek benachrichtigt die Generalverwaltung ergebenst, daß die Stadtbibliothek in Hamburg

³⁵ Zu Wilckens Rolle bei der Erwerbung der Bremer Papyri, vgl. Essler-Wladarsch 2015 (zit. Anm. 4).

³⁶ Der Bescheid wurde an Münzel zur Kenntnisnahme weitergeleitet und von ihm am 23. Juni zurückgesandt, wie der Vermerk auf der Abschrift in StAHH, 361–5 I. Hochschulwesen I, I Reg. Spez. C I 34a zeigt.

³⁷ Das von W. Bode unterzeichnete Schreiben in Straßburg am 24. August 1906 eingegangen und heute unter BNUS AL 51,26,5,45 aufbewahrt. Vgl. Primavesi 1996 (zit. Anm. 19), S. 170. Ein Exemplar für Kairo wurde an G. Möller adressiert und ist im D-DAI-KAI-A-I-321 erhalten.

dem Deutschen Papyruskartell Abteilung B durch Vollzug der Satzungen beigetreten ist.

Der Generaldirektor | Bode

Für Abteilung B wurden als erster Beitrag 7103 Piaster verbucht,³⁸ was ziemlich genau 1500 Mark entspricht. Für Abteilung A, die damals unter Straßburger Geschäftsführung stand, schrieb Julius Euting an Borchardt den genauen Betrag von 1000 Mark:³⁹

Die Stadtbibliothek in Hamburg ist der Abteilung A des Deutschen Papyrus Cartells beigetreten und wird für 1906 einen Beitrag von 1000 M an den Kredit Lyonnais dortselbst einzahlen, wovon ich gefälligst Kenntnis zu nehmen bitte. ...⁴⁰

Hochachtungsvoll,

Der Direktor | Euting | Geheimer Regierungsrat

So kann Münzel in seinem Vierteljahresbericht vom 11. Oktober 1906 den erfolgten Beitritt an die Oberschulbehörde melden:⁴¹

Nach Erledigung der erforderlichen Formalitäten ist unser Institut dem Deutschen Papyruskartell beigetreten und zwar für beide Abteilungen (A und B), von denen eine ausschließlich griechische Urkunden, die andere literarische Texte ankauft. Die einzelnen in Ägypten erworbenen Stücke werden nur äußerlich nach Urkunden und Texten

³⁸ SMB-ZA, I/ÄM 69, 10.

³⁹ Handschr. Original mit Unterschriftstempel und Briefkopf der Kaiserlichen Universitäts- und Landes-Bibliothek, datiert Straßburg, den 21. August 1906, in D-DAI-KAI-A-I-104-120. Darauf handschr. links oben der Nachtrag "Journ. No 355". Anscheinend kein Durchschlag in Straßburg.

⁴⁰ Oben ausgelassen ist "Mit Bezugnahme auf das Ihnen am 20. v(origen) M(onats) übersandte Verlosungsprotokoll für die Papyri 32–38 teile ich noch ergebenst mit, daß gegen die am Schluss vorgeschlagene Verrechnung der Kosten für den verlorengegangenen Papyrus N. 32 keine Einwendung von Seiten der Herren Cartellmitglieder erhoben worden ist, die endgültige Verrechnung also erfolgen kann." Der Brief erreichte Borchardt während seines Sommeraufenthaltes in Berlin, so daß er ihn an seinen Assistenten weiterleitete mit dem Vermerk: "Herrn Dr. Möller z(ur) gef(ä)l(ligen) Kenntnisnahme. Falls die 1000 M dort beim Crédit Lyonnais schon eingetroffen sein sollten, so bitte ich, sie auf mein Conto daselbst (N=1) schreiben zu lassen u(nd) den Betrag im Cartellabrechnungsbuche zu vermerken. B(er)l(i)n 5/9 06 Borchardt."

⁴¹ Handschr. Original, Hamburg, 11.10.1906, mit Briefkopf und Unterschrift Münzels in StAHH, 361–5 I. Hochschulwesen I, I Reg. Spez. C I 18a, Bd. 1. Das Zitat stammt von S. 3. Für eine allgemeine Charakterisierung dieser Berichte vgl. Schreiber 2000 (zit. Anm. 1), S. 236f.

getrennt und dann in versiegelten Kästchen den Mitgliedern zugesandt. So ist dem Glück des Findens und Entdeckens ein weiter Spielraum geöffnet, da der wirkliche Inhalt der Kasten erst durch genaue Prüfung festgestellt werden kann. Freilich hat bisher fast jeder Papyrus unsere Kenntnisse in irgend einer Weise bereichert und neue Fragen und Aufgaben gestellt.

Bei der Überweisung gab es jedoch – häufiger auftretende – Schwierigkeiten der Zuordnung des Kontos, so daß sich Münzel am 20. Oktober 1906 direkt an Borchardt wendet:⁴²

Sehr geehrter Herr Doktor!

Nachdem die Stadtbibliothek Hamburg, wie Sie vielleicht bereits erfuhren, dem Deutschen Papyruskartell als Mitglied beigetreten war, sandten wir im August d(ieses) J(ahre)s durch die hiesige Hauptstaatskasse als erstmaligen Beitrag an den Crédit Lyonnais die Summe von M. 1000 für die Abteilung A (Urkunden) ein, und zwar auf das Konto des Deutschen Papyruskartells. Diese Bezeichnung ist nicht ganz zutreffend gewesen. Eine Anfrage bei Herrn Geh(eim)-Rat Euting in Strassburg ergab, daß das Konto auf Ihren Namen lautet. Von dieser Sachlage und der veränderten Bestimmung unserer Sendung haben wir nunmehr den Crédit Lyonnais verständigt, sodaß hoffentlich alle Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt sind.¹²

Sie würden mich jedoch zu lebhaftem Danke verpflichten, wenn Sie Sich gütigst von der richtigen Buchung unserer Einzahlung überzeugen und mir eine kurze Mitteilung darüber machen wollten.

In ausgezeichnete Hochachtung / Prof. Münzel / Direktor der Stadtbibliothek

In seiner Antwort vom 6. Dezember 1906 bietet Borchardt dem neuen Mitglied, das gleich auf Anhieb den größten Kontostand der Abteilung A hat, aber gerade nach der Verteilung der Ankäufe eingetreten ist, die Möglichkeit zu einer Erwerbung, die er außerhalb des Kartells setzt:⁴³

⁴² Handschr. Original, mit Briefkopf der Stadtbibliothek und eigenhändiger Unterschrift Münzels, datiert Hamburg, 20ten Oktober 1906, in D-DAI-KAI-A-I-104-115. Hamburger Journal-Nr. 1906/2849.

⁴³ Masch. Durchschlag, datiert Kairo, Gesire-Garten, 6/12 06, in D-DAI-KAI-A-I-104-114. Antwort auf Hamburger Journal-Nr. 1906/2849.

Sehr geehrter Herr Direktor!

Ihr geehrtes Schreiben fand ich hier gleichzeitig mit einer Anzeige des hiesigen Crédit Lyonnais vor. Danach sind die 1000 Mark mit 4717,3 Piastern richtig meinem Konto für das Deutsche Papyruskartell Abtheilung A gut geschrieben worden.

Gleichzeitig will ich Ihnen von einem grösseren Funde spät-byzantischer Papyri berichten, der im Sommer in Assuan gemacht worden ist und sich zur Zeit beim Händler Girgis Gabrian in Qene zum Verkauf befindet.⁴⁴ Es sind mindestens 15 grosse sehr gut erhaltene Rollen, die geöffnet sehr schöne Ausstellungsstücke geben werden.

Das Papyruskartell erwirbt späte Papyri sonst nicht. Da es Ihnen aber wohl vorerst darauf ankommt, einen Grund zu einer Sammlung zu legen, so möchte ich Ihnen vorschlagen, diesen zusammengehörigen Fund für Ihre Bibliothek l² zu kaufen. Vielleicht regt er auch einen oder den anderen an, sich mit diesen jetzt sehr vernachlässigten späten Sachen zu beschäftigen.

Was der Händler verlangt, weiss ich noch nicht, da ich ihm absichtlich noch gar kein Interesse für diese Papyri gezeigt habe. Ich höre aber, dass er selbst 150 Pfund dafür gegeben haben soll.⁴⁵ Billig wird also der Kauf nicht werden, falls der Händler nicht schnell mit dem Preise heruntergeht, sobald er erfährt, dass es Byzantiner sind, die zur Zeit nicht "gefragt" sind.

Sollten Sie den Fund erwerben wollen, so geben Sie mir bitte eine obere Grenze Ihres Gebotes an; ich werde natürlich mein Möglichstes thun, darunter zu bleiben.

Mit ausgezeichneter Hochachtung! | B(orchardt)

Münzel hält mit von Melle und einigen Hamburger Fachgenossen Rücksprache und schlägt am 5. Januar 1907 das Angebot aus:⁴⁶

Hochgeehrter Herr Professor!

Verbindlichsten Dank für Ihre Mitteilung! Zu meiner Freude habe ich daraus gesehen, daß die Schwierigkeiten, die sich der richtigen Buchung unserer Einzahlung auf das Konto des Papyruskartells (Abteilung A) entgegenstellten, nunmehr beseitigt sind.

⁴⁴ Zum Händler vgl. Anm. 123.

⁴⁵ Umgerechnet etwa 3035 Mark.

⁴⁶ Handschr. Original mit Briefkopf der Stadtbibliothek und Unterschrift Münzels, datiert Hamburg, 5ten Januar 1907, D-DAI-KAI-A-I-104-113. Hamburger Journal-Nr. 1907/43.

Nicht minder danke ich Ihnen für den Hinweis auf die byzantinischen Papyri. Ich habe darüber mit dem Herrn Präses der Oberschulbehörde und einigen Fachgenossen – daher die Verzögerung meiner Antwort, die ich freudlichst zu entschuldigen bitte – gesprochen, nach mehrfacher Erwägung schien es uns aber richtiger, die Begründung unserer Sammlung nicht mit einer zeitlich so späten Erwerbung zu beginnen.

In ausgezeichnete Hochachtung | ergebenst Münzel | Direktor

Am 16. April 1907 berichtet Münzel schließlich über den Eingang der ersten Ankaufsliste an die Oberschulbehörde:⁴⁷

Von der Abteilung A des deutschen Papyruskartells, das sich mit dem Ankauf ägyptischer Urkunden befaßt, erhielten wir in diesen Tagen die erste Liste der neuen Erwerbungen. Wir wählten einige, wie ich glaube, besonders passende Stücke für uns aus. Eine ähnliche Liste der Abteilung B (Litterarilsche Texte) wird voraussichtlich bald eintreffen, so daß dadurch die Grundlage einer Hamburgischen Papyrus-Sammlung geschaffen sein würde.

Im selben Monat kann Hamburg über die Mittel des neuen Haushaltsjahres verfügen und so lange vor der Verteilung im Sommer 1907 seinen Beitrag mehr als verdoppeln.⁴⁸ Borchardt bestätigt den Empfang und die Gutschrift mit 7116,5 Piastern am 24. Mai.⁴⁹ Bei Abteilung B werden Hamburg am 17. Mai 7111 PT gutgeschrieben,⁵⁰ so daß nun der Jahresetat

⁴⁷ Handschr. Original des Vierteljahresberichts, Hamburg, 16.4.1907, mit Briefkopf und Unterschrift Münzels in StAHH, 361–5 I. Hochschulwesen I, I Reg. Spez. C I 18a, Bd. 1. Das Zitat stammt von S. 2–3.

⁴⁸ Diesmal informiert Münzel Borchardt direkt über die Überweisung für Abteilung A: “Sehr geehrter Herr Professor! Gestatten Sie die ergebenste Mitteilung, daß wir auf Ihr Konto bei dem Crédit Lyonnais die Summe von M. 1500 als unseren diesjährigen Beitrag vor kurzem angewiesen haben; ich nehme an, daß die Einzahlung durch die hiesige Hauptstaatskasse in wenigen Tagen erfolgen wird. In ausgezeichnete Hochachtung Ihr sehr ergebener R. Münzel” (Handschr. Original mit Briefkopf der Stadtbibliothek und Unterschrift Münzels, datiert Hamburg, den 30ten April 1907, in D-DAI-KAI-A-I-104-100. Hamburger Journal-Nr. 1907/1220).

⁴⁹ Masch. Durchschlag mit Unterschrift, datiert Kairo, 24/5 07, in D-DAI-KAI-A-I-104-97: “Sehr geehrter Herr Direktor! | Hierdurch die ergebene Mittheilung, dass die mir angezeigten 1500 M hier eingetroffen sind und der Gegenwerth derselben mit 7116,5 Piastern dem Hamburger Konto bei Abth. A des deutschen Papyruskartells gut geschrieben worden ist. | Mit vorzüglicher Hochachtung | Ihr sehr ergebener Borchardt.”

⁵⁰ SMB-ZA, I/ÄM 69, 12f.

von 3000 Mark gleichmäßig auf beide Abteilungen aufgeteilt wurde. Damit hatte Hamburg vor der neuen Verteilung über 50% des vorhandenen Kapitals von Abteilung A und 30% der Abteilung B eingezahlt, so daß es auch dort – abgesehen von Berlin – das kapitalstärkste Mitglied war, mit mehr Mitteln als die beiden nächstgroßen zusammen. Insgesamt erwarb Hamburg über das Kartell 34 Ankäufe für rund 12000 Mark.

3. Organisation von Restaurierung, Katalogisierung und Publikation

Dank der bereits oben herangezogenen ausführlichen Vierteljahresberichte, in denen Münzel der vorgesetzten Oberschulbehörde recht detaillierte Schilderungen der Bibliotheksverwaltung und damit auch des Aufbaus der Papyrussammlung vorlegte, lassen sich die einzelnen Schritte gut nachzeichnen und auch mancher Hinweis oder Eckpunkt für die Datierung der Restaurierung und Inventarisierung in Berlin gewinnen. Die Gesamtschau der einschlägigen Passagen dieser Vierteljahresberichte wird daher den Rahmen abstecken, in den dann die einzelnen Informationen aus den Inventaren und Kartellakten einzuordnen sind.

Über die ersten Hamburger Erwerbungen berichtet Münzel in seinem Vierteljahresbericht vom 20. Juli 1907. Es handelt sich um drei Ankäufe durch die Abteilung A, die in fünf Pappe- und Blechkästen im Mai und Juni in Hamburg eingetroffen waren.⁵¹ Insgesamt wurden dafür 1449 Mark aufgewendet, wobei Hamburg eine Erwerbung erhielt, auf die niemand geboten hatte. Münzel kündigt an, daß die Restaurierung der Stücke voraussichtlich durch einen Fachmann in Berlin (nämlich H. Ibscher) erfolgen wird.⁵² Diese Bearbeitung durch Hudo Ibscher bestätigt Münzel schließlich zwei Jahre später, im Vierteljahresbericht vom 14. Oktober

⁵¹ Vierteljahresbericht vom 20.7.1907, in StAHH, 361–5 I. Hochschulwesen I, I Reg. Spez. C I 18a, Bd. 1. Der die Papyri betreffende Teil ist abgedruckt bei Schreiber 2000 (zit. Anm. 1), S. 396f.

⁵² Zu Ibscher vgl. den Lebenslauf (S. 11–14) und die Würdigung Schubarts (S. 15f.) in: Festschrift zum 50. Geburtstage des geschäftsführenden Vorsitzenden des Bundes deutscher Buchbinderinnen Hugo Ibscher, Berlin-Charlottenburg, am 28. September 1924. Ihrem Gründer gewidmet von der Buchbinderei-Beisitzer-Vereinigung der westlichen Vororte Berlins e.V., Sitz Charlottenburg, Buchbinderei-Beisitzer-Vereinigung der westlichen Vororte Berlins, Berlin-Charlottenburg 1924.

1909.⁵³ Ferner geht aus dem Bericht hervor, daß die Hamburger Papyri in Berlin von Wilhelm Schubart inhaltlich gesichtet wurden. Mithin waren sowohl Restaurierung und Inventarisierung als auch Katalogisierung den Fachleuten in Berlin übertragen. Die angekauften Originale wurden dementsprechend auch dort aufbewahrt und erst nach der Bearbeitung sukzessive nach Hamburg übersandt.⁵⁴ Aufgrund von Schubarts Mitteilungen kann Münzel 1909 erste Einzelheiten über die Hamburger Papyri angeben. Besondere Aufmerksamkeit widmet er dem bereits 1907 erworbenen Pergamentblatt mit Fragmenten aus dem Hirten des Hermas aus Ankauf B49.

Meinen Berliner Aufenthalt benützte ich zugleich zu einer freilich nur flüchtigen Inforl⁴mierung über den Inhalt einiger unserer Papyri, die augenblicklich im dortigen Neuen Museum aufgerollt und zusammengesetzt werden. Wie mir Dr. Schubart mitteilte, befinden sich sowohl unter den Urkunden als auch unter den literarischen Texten recht wertvolle Stücke; auch einzelne Blätter in lateinischer, koptischer, arabischer Sprache sind vorhanden.

Besondere Beachtung verdient ein noch unbekanntes Fragment aus dem sogenannten "Hirten des Hermas", einem altchristlichen höchstmerkwürdigen Literaturdenkmal, worin einem Manne Namens Hermas Mahnungen zur Buße erteilt, Visionen und Gleichnisse erzählt werden.⁵⁵ Die Entstehung des Büchleins fällt – die Ansichten gehen auseinander – entweder in das erste oder das zweite Jahrhundert nach Christus. Der schöne Fund soll zunächst in den Sitzungsberichten der Preußischen Akademie veröffentlicht werl⁵den.⁵⁶ Da außerdem eine umfassende Ausgabe des "Hirten" geplant ist, schien es mir wichtig, schon jetzt die Erlaubnis zur Publikation zu geben.

Im Bericht vom 14. April 1910 meldet Münzel den Abschluß des ersten Heftes von P.Hamb. I durch Paul M. Meyer in Berlin.⁵⁷ Angesichts seiner

⁵³ Bericht Münzel, Hamburg, 14.10.1909, in StAHH, 361–5 I. Hochschulwesen I, I Reg. Spez. C I 18a, Bd. 1, S. 3–5.

⁵⁴ Vgl. die unten S. 191f. abgedruckten Begleitschreiben Ibschers. Daß die so erworbenen Papyri direkt nach Berlin gingen, hält auch Salvo 2001 (zit. Anm. 1), S. 1165, für sehr wahrscheinlich.

⁵⁵ P.Hamb.Inv. 24.

⁵⁶ C. Schmidt und W. Schubart: Ein Fragment des Pastor Hermae aus der Hamburger Stadtbibliothek, SPAW 1909, 2, 1077–1081 (vorgelegt am 28.10.1909).

⁵⁷ Paul Martin Meyer aus Hamburg (1.7.1865–28.3.1935) wurde 1899 in Berlin habilitiert und 1906 dort außerordentlicher Professor, 1917 ordentlicher Honorarprofessor (vgl.

ausführlicheren Erläuterungen scheint es das erste Mal zu sein, daß er von Meyers Bearbeitung der Papyri offizielle Mitteilung macht. Gleichzeitig berichtet er von der Aufnahme von Ankäufen arabischer Papyri:⁵⁸

Die Verwaltung des deutschen Papyrus-Kartells, Abteilung A, die während des letzten Jahres unserem Institut oblag, geht mit Anfang April dauernd an die Papyrus-Kommission der Berliner Königlichen Museen über. Die Bearbeitung unserer Papyrus-Urkunden, die Herr Professor Dr. Paul M. Meyer in Berlin, ein bewährter Forscher auf diesem Gebiet, übernommen hat, ist soweit gefördert, daß mit der Drucklegung des ersten Heftes zum Herbst begonnen werden kann. Wir beabsichtigen die Publikation selbständig und nicht als Teil unserer "Veröffentlichungen" erscheinen zu lassen, weil sich dies für den buchhändlerischen Vertrieb ^l6 mehr empfiehlt, und planen eine heftweise Ausgabe, um unsere neuen Erwerbungen der Forschung rascher zugänglich zu machen. Sehr erwünscht wäre es, wenn wir einen Hamburger Verleger gewinnen könnten, und an Bemühungen unsererseits soll es nicht fehlen, doch fürchte ich, daß die Bedingungen eines hiesigen Buchhändlers erheblich ungünstiger sein werden als diejenigen auswärtiger Firmen. Auf Anregung von Professor Dr. C.H. Becker haben wir uns entschlossen,⁵⁹ auch arabische Papyri in den Kreis unserer Anschaffungen einzubeziehen, da diese für die Lehrzwecke des hiesigen orientalischen Seminars von hoher Bedeutung sind. Der Direktor des Deutschen Instituts für ägyptische Altertumskunde in Kairo, Herr Professor Dr. Borchardt, hat sich freundlich bereit erklärt, die Vermittlung zu übernehmen und, wie wir ^l7 kürzlich erfuhren, ein Stück bereits angekauft.

Der nächste Bericht datiert vom 16. Juli 1910, zehn Tage nach der diesjährigen Verteilung der Ankäufe. Inzwischen ist mit B.G. Teubner der

Angela Klopsch: Die Geschichte der Juristischen Fakultät der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin im Umbruch von Weimar, Berlin 2009, S. 145 Anm. 530, Deutsches Biographisches Archiv II 891, 303–304). Zu Meyers Beauftragung mit der Publikation vgl. Kayser 1979 (zit. Anm. 3), S. 154.

⁵⁸ Bericht Münzel, Hamburg, 14.4.1910, an die Oberschulbehörde, handschr. Original mit Briefkopf, Unterschrift und Eingangsstempel vom 15.4.1910 in StAHH, 361-5 I. Hochschulwesen I, I Reg. Spez. C I 18a, Bd. 1, hier S. 5–7.

⁵⁹ Carl Heinrich Becker (1876–1933) war seit 1908 Inhaber des neugeschaffenen Lehrstuhls für Geschichte und Kultur des Vorderen Orients am Kolonialinstitut in Hamburg.

Verlag gefunden und Münzel gibt die Einzelbedingungen ausführlich wieder:⁶⁰

Eine weitere Publikation der Stadtbibliothek, das erste Heft unserer Papyrus-Urkunden, das Herr Professor Paul M. Meyer – Berlin bearbeitet, ist soweit gefördert, daß mit dem Druck im August begonnen werden kann. Leider gelang es nicht, einen Hamburger Verleger zu gewinnen, da die Firma Leopold Voss,⁶¹ die einzige, die hier in Betracht kam, sich ablehnend verhielt. Wir mußten auf einen solchen Mißerfolg von vornherein gefaßt sein und hatten daher inzwischen mit der Verlagsbuchhandlung B.G. Teubner in Leipzig, die auf dem Gebiet der klassisch-philologischen Literatur eines Weltrufes genießt, Verhandlungen angeknüpft. Diese führten zu einem sehr erfreulichen Ergebnis. Teubner übernimmt für seine I⁴ Rechnung die Drucklegung des ganzen Bandes, der 30–35 Bogen in 4° umfaßt; nur das Honorar an den Herausgeber, ein Teil der etwaigen nachträglichen Korrekturkosten und die Herstellung der Tafeln, die die vereinbarte Zahl von 2–3 für jedes Heft überschreiten, fallen unserem Institut zur Last. Der Verlagsvertrag soll in den nächsten Tagen abgeschlossen werden. Vermutlich willigt Teubner auch ein, daß neben seinem Namen noch der eines Hamburger Buchhändlers, etwa von C. Boysen, wie bei der von Professor C.H. Becker redigierten Zeitschrift “Der Islam”, auf dem Titelblatt erscheint.⁶²

Da Münzel im weiteren Verlauf davon spricht, daß die Sammlung sich nun auf annähernd 100 Nummern beläuft und er größere Hoffnung auf die jüngste Erwerbung von Papyruskartonnage setzt,⁶³ war die Restaurierung Ibschers bisher noch nicht bis dahin fortgeschritten, obwohl mit A50 bereits 1908 die erste Kartonnage für Hamburg erworben wurde. Entsprechend tragen alle im ersten Heft von P.Hamb. I publizierten Papyri Inventarnummern unter 100: Die höchste Inventarnummer ist 89 von P.Hamb. I

⁶⁰ Bericht Münzel, Hamburg, 16.7.1910, an die Oberschulbehörde, handschr. Original mit Briefkopf, Unterschrift und Eingangsstempel vom 18.4.1910 in StAHH, 361–5 I. Hochschulwesen I, I Reg. Spez. C I 18a, Bd. 1, hier S. 3–4.

⁶¹ Ernst Maaß (1851–1911) hatte 1882 den Leipziger Verlag Leopold Voß gekauft und nach Hamburg verlegt.

⁶² Der Plan wurde so umgesetzt. Zum Verlag C. Boysen vgl. Helmuth Thomsen: C. Boysen 1867–1957. Eine Hamburger Buchhandlung im Wandel der letzten neunzig Jahre, Zeitschrift für Firmengeschichte und Unternehmerbiographie, 2 (1957), Heft 4, 293–306, S. 303–304.

⁶³ Dieser Teil ist abgedruckt bei Schreiber 2000 (zit. Anm. 1), S. 399.

11. Die vorhergehenden Nummern müssen also bis 1910 erworben worden sein.⁶⁴

Der Großteil der Kartonnage wurde freilich 1909 (A66) und vor allem 1910 (A72, A77, G3) erworben. Es ist wahrscheinlich, daß sich Münzels Bemerkung auf die neuesten Ankäufe bezieht. Im nächsten Bericht, vom 24. Oktober, gelten ihm freilich als wichtige Erwerbung die *libelli* (aus G5):⁶⁵

Unsere Papyrussammlung hat wiederum eine sehr interessante Ausbeute geliefert. Wie Herr Professor Paul M. Meyer, Berlin uns schrieb, befindet sich unter den jüngsten Erwerbungen eine ganze Anzahl sogenannter libelli libellaticorum. Während der decianischen Verfolgung des Jahres 250 konnten Christen oder solche, die im Verdacht standen es zu sein, ^l2 sich von der Ortsbehörde gegen Bezahlung eine Bescheinigung (libellus) ausstellen lassen, wonach sie der Statue des Kaisers geopfert hätten. So schützten sie sich und ihre Familie vor peinlicher Untersuchung, vor grausamer Folter und Tod. Offenbar ward die Wahrheit jener Angabe nur sehr oberflächlich geprüft. Wie aus einem Briefe des Bischofs Cyprian von Karthago hervorgeht, brauchte man nicht einmal vor der Obrigkeit persönlich zu erscheinen sondern konnte einen Vertreter schicken. Solcher Abgefallenen, die äußerlich zum Heidentum zurückkehrten, tatsächlich aber Christen blieben, gab es zweifellos damals sehr viele, selbst unter dem Klerus. Die Kirchenväter beschäftigen sich eingehend mit der Frage, ob diese libellatici aus der Kirche ausgestoßen werden oder Verzeihung nach vorheriger Buße erlangen sollten; die meisten entschieden sich für eine milde Praxis. Bisher waren nur ^l3 9 derartiger libelli, teilweise in verstümmeltem Zustande bekannt. Unsere Papyri erhöhen die Zahl um 7 vollständige und 12 fragmentarisch überlieferte Stücke. Herrn Professor Meyer haben wir auf seinen Wunsch die Erlaubnis erteilt, das wertvolle Material in einer Zeitschrift oder den Sitzungsberichten der Berliner Akademie vorweg zu veröffentlichen.

⁶⁴ Das erste Heft umfaßt P.Hamb. 1–23 (höchste Inventarnummer 89), das zweite P.Hamb. 24–56 (höchste Inventarnummer 315, publiziert als P.Hamb. 35), das dritte P.Hamb. 57–116 (höchste Inventarnummer 423, publiziert als P.Hamb. 105).

⁶⁵ Bericht Münzel, Hamburg, 24.10.1910, an die Oberschulbehörde, handschr. Original mit Briefkopf, Unterschrift und Eingangsstempel vom 25.10.1910 in StAHH, 361–5 I. Hochschulwesen I, I Reg. Spez. C I 18a, Bd. 1, hier S. 1–4.

Der Druck des ersten Heftes unserer Papyrus-Urkunden hat begonnen. Einen Hamburger Verleger zu finden ist uns freilich nicht gelungen, das war vorauszusehen. Dagegen haben wir mit der angesehenen Firma B.G. Teubner in Leipzig einen für uns sehr vorteilhaften Vertrag abgeschlossen. Darnach übernimmt Teubner die gesamten Kosten der Publikation. Nur etwaige nachträgliche Korrekturen, die bei Papyrus-Editionen sich nicht immer vermeiden lassen, und die Herstellung derjenigen Tafeln, welche ¹ die vereinbarte Zahl von 2–3 für jedes Heft überschreiten, fallen uns zur Last. Als zweiter Verleger zeichnet auf dem Titelblatt die hiesige Buchhandlung C. Boysen.

Der folgende Bericht vom 20. Januar 1911 meldet dann gleich zu Beginn das Erscheinen von Meyers Edition der *libelli*.⁶⁶ Da diese die Inventarnummern 98–99 und 101–117 umfassen und in der Verteilung vom 6.7.1910 an Hamburg fielen, wurden bis dahin von den Ankäufen der vorhergehenden Jahre höchstens 97 Stücke inventarisiert. Die mit den *libelli* zusammen erworbene Inv. 100 (P.Hamb. I 38) wurde von Ibscher – vermutlich aus Platzgründen – zusammen mit Inv. 101 verglast.⁶⁷

Am 22. April 1911 kann Münzel schließlich das Erscheinen des ersten Heftes von P.Hamb. I berichten:⁶⁸

Als ein bemerkenswertes Ereignis darf wol die Herausgabe des ersten Heftes unserer Papyrus-Urkunden bezeichnet werden. Das Äußere der

⁶⁶ Paul M. Meyer: Die Libelli aus der decianischen Christenverfolgung, SPAW 1910, Anhang 4 (vorgelegt und zum Druck eingereicht am 24.11.1910, ausgegeben am 30.12.1910). Bericht Münzel, Hamburg, 20.1.1911, an die Oberschulbehörde, handschr. Original mit Briefkopf, Unterschrift und Eingangsstempel vom 20.1.1911 in StAHH, 361–5 I. Hochschulwesen I, I Reg. Spez. C I 18a, Bd. 1, hier S. 1–3.

⁶⁷ Zur Identifikation vgl. Anm. 119. Offensichtlich wurde die vorher laufende Restaurierung und Inventarisierung für die *libelli* unterbrochen. Denn der Anfang der neuen Inventarliste hat für Inv. 145–146 den Rückverweis “wie P.97”, mithin auf den letzten Papyrus vor den *libelli* (vgl. S. 30).

⁶⁸ Bericht Münzel, Hamburg, 22.4.1911, an die Oberschulbehörde, handschr. Original mit Briefkopf, Unterschrift und Eingangsstempel vom 25.4.1911 in StAHH, 361–5 I. Hochschulwesen I, I Reg. Spez. C I 18a, Bd. 2, hier S. 1–2. Der Teil ab “Mit den vielen ...” ist abgedruckt bei Schreiber 2000 (zit. Anm. 1), S. 400 (mit einem Lesefehler “Jahrhundert” statt “Jahrzehnt”). Es schließt sich bis S. 5 eine Beschreibung der Stücke an, zum Abschluß dann: “Ich beschränke mich auf diese wenigen Proben aus dem mannigfaltigen Inhalt unserer Papyri. Das zweite Heft, mit dessen Ausarbeitung Professor Paul M. Meyer sich bereits beschäftigt, soll Ptolemäer-Papyri des dritten vorchristlichen Jahrhunderts bringen.” Nur ein Teil der im zweiten Heft edierten Papyri stammt freilich aus dieser Periode: P.Hamb. I 24–28 sind ptolemäisch, 29–55 römisch, und 56 ist byzantinisch.

Publikation, die Verlagsbedingungen der Teubner'schen Buchhandlung in Leipzig, die reiche Ausstattung mit Tafeln habe ich in anderem Zusammenhange bereits erwähnt. Hier sei mir gestattet, mit kurzen Worten auf den Inhalt einzugehen.¹² Das Heft enthält 23 gut ausgewählte Urkunden, die über den Zeitraum vom 21. September 57 bis zum 4. September 569 n. Chr. sich erstrecken und zum überwiegenden Teil aus dem Faijûm, jener unerschöpflichen Fundgrube, stammen. Daneben sind Alexandria, Oxyrhynchus, Antinoupolis und namentlich zwei Orte vertreten, aus denen wir Papyri bisher überhaupt nicht kannten, der "Lagerbezirk bei Babylon im Heliopolitischen Gau" und Berenike Trogodytike, die südöstlichste Stadt Ägyptens. Mit den vielen ähnlichen Sammlungen, welche das letzte Jahrzehnt der Wissenschaft schenkte, brauchen unsere Urkunden den Vergleich keineswegs zu scheuen. Sie erweitern unsere Kenntnisse nach mancher Richtung, geben wichtige neue Details und gewähren einen reizvollen Einblick in die verschiedenartigen 'Lebens- und' Rechtsverhältnisse, den Verwaltungsapparat des Landes unter römischer Herrschaft.

Bereits zwei Jahre später, am 19. März 1913, meldet Meyer den Abschluß des zweiten Heftes von P.Hamb. I. Aus seinem Schreiben darf man wohl schließen, daß nun erstmals eine Inventarliste der bisher bearbeiteten Papyri erstellt wurde, deren Inhaltsbeschreibungen von Meyer stammen:⁶⁹

Sehr geehrter Herr Direktor!

Gestern habe ich das letzte Imprimatur für das 2. Heft der Hamburger Papyri erteilt. Über die Hälfte der Bogen liegt gedruckt vor, die übrigen sind im Druck; die Tafeln sind schon seit Wochen fertig. So steht nichts im Wege, daß das Heft bald auf Ostern erscheint.

Das Heft umfaßt S. 101–209, im ganzen doch über 108 Seiten.⁷⁰

Herr Ibscher wird Ihnen in diesen Tagen eine Inventar-Liste der bisher bearbeiteten Papyri zukommen lassen, in der ich auf seine Bitte die einzelnen Papyri kurz charakterisirt habe.

In der Hoffnung, daß Ihr Befinden | jetzt ein völlig zufriedenstellendes ist, | bin ich mit verbindlichsten Ostergrüßen | Ihr sehr ergebener | Paul M. Meyer.

⁶⁹ Brief Meyer, Berlin, 19.3.1913, an Münzel, handschr. Original mit Unterschrift und Eingangsstempel vom 20.3.1913 in SUBH, Cod. hans. : III : 10 : 5, 27.

⁷⁰ Dazu die Anmerkung: Nr. 24–56.

Münzel bedankt sich bei Meyer am 18. April und kündigt die Überweisung des Honorars an:⁷¹

Sehr geehrter Herr Professor!

Vielen Dank sage ich Ihnen für Ihren liebenswürdigen Brief vom 19. März d(ieses) J(ahres), nicht minder für Ihre freundliche Mitwirkung bei Aufstellung des Verzeichnisses unserer Papyri, das wir kürzlich von Herrn Ibscher erhalten haben. Inzwischen gingen uns von Teubner die Exemplare des zweiten Heftes der Papyrus-Urkunden zu. Ich freue mich sehr darauf, mich eingehender mit ihm beschäftigen zu können. Da das Heft 13½ Bogen umfasst, so würde das Honorar sich auf M. 540.- belaufen. Wir haben die Summe sol²eben an Ihre Adresse angewiesen. Den angefangenen Bogen 27 schlagen wir zu dem dritten Heft.

Mit hochachtungsvollen Grüßen | Ihr sehr ergebener | Gez: Münzel

Das Erscheinen des 2. Heftes erfolgte gerade noch rechtzeitig, um von Münzel auch im Vierteljahresbericht vom 21. April 1913 aufgenommen zu werden:⁷²

Das 2. Heft unserer Papyrusurkunden, deren Herausgabe Professor Paul M. Meyer in Berlin übernommen hat, ist soeben erschienen. Es umfasst 14 Bogen in 4° nebst 7 Tafeln. Den Anfang bilden 5 Ptolemäerurkunden, deren älteste dem Jahre 250 v. Chr. angehört, die Hauptmasse besteht aus Urkunden der römischen Kaiserzeit.

Durch den Ausbruch des Weltkrieges kommt die rasche Folge der Publikationen ins Stocken. Das dritte Heft wird erst 1924 in gekürzter Form erscheinen.⁷³

Die in den Briefen erwähnte Übersendung der Inventarlisten erfolgt durch Ibscher, der sie am 1. April 1913 zusammen mit seiner Rechnung für die Restaurierung der Papyri an Münzel schickt.⁷⁴

⁷¹ Brief Münzel, Hamburg, 18.4.1913, an Meyer, masch. Abschrift in SUBH, Cod. hans. : III : 10 : 5, 28.

⁷² Bericht Münzel, Hamburg, 21.4.1913, an die Oberschulbehörde, masch. Original mit Briefkopf, Unterschrift und Eingangsstempel vom 22.4.1913 in StAHH, 361–5 I. Hochschulwesen I, I Reg. Spez. C I 18a, Bd. 2, hier S. 4. Es folgt eine genauere Beschreibung von P.Hamb. I 39 und eine summarische von P.Hamb. I 40–53.

⁷³ Der betreffende Briefwechsel zwischen Münzels Nachfolger Wahl und Meyer ist in *Analecta Papyrologica* von 2020 ediert.

Hochgeehrter Herr Professor!

Beiliegend erhalten Sie die Liste mit den Pap. 145-311. Gleichzeitig erlaube ich mir auch die Rechnung beizulegen. Der tachygraphische Papyrus, worüber Sie sich heut bei Herrn Prof. Schubart erkundigten, ist fertig und hat die N.º 308.⁷⁵ Soll ich den Papyrus von hier aus nach Halle senden, oder wünschen Sie ihn erst zu sehen? Ihrer geschätzten Nachricht entgegensehend zeichnet

Hochachtungsvoll | ganz ergebenst | Hugo Ibscher

Die erwähnte Liste ist in Hamburg erhalten,⁷⁶ nicht jedoch eine vorhergehende. Da die bisher bekannten Akten erst 1913 einsetzen, muß die Inventarliste für die Nummern 1–144 als verschollen gelten. Für ihre Existenz spricht nicht zuletzt der Rückverweis auf Inv. 94 am Anfang des erhaltenen Teils (unter Inv. 145 und 146). Vermutlich wurde das Inventar erst einige Jahre nach den ersten Erwerbungen begonnen. Denn die in der Sitzung vom 28.10.1909 der preußischen Akademie vorgelegte Edition eines Fragments aus dem Hirten des Hermas (Inv. 24) nennt noch keine Inventarnummer.⁷⁷ Wenn die Liste der Nummern 145–311 tatsächlich die erste war, an der Meyer mitgearbeitet hatte, so geht vielleicht die Beschreibung der Stücke in der vorherigen Liste auf Schubart zurück.⁷⁸

Die Konservierungsarbeiten laufen in den nächsten Jahren weiter, indem Ibscher alljährlich seine Rechnung zusammen mit der neuen Inventarliste übersendet, so am 7. Mai 1914:⁷⁹

⁷⁴ Brief Ibscher, Berlin, 1.4.1913, an Münzel, handschr. Original mit Unterschrift in SUBH, Cod. hans. : III : 10 : 5, 18. Auf der Rückseite der handschr. Entwurf der Antwort Münzels vom 4.4.1913, in der er Ibscher bittet, den tachygraphischen Papyrus direkt nach Halle zu schicken.

⁷⁵ Mit Brief vom 27.3.1913 (handschr. Original mit Briefkopf und Unterschrift in SUBH, Cod. hans. : III : 10 : 5, 12–13) hatte Georg Wissowa aus Halle einem Hinweis Schubarts auf diesen Papyrus folgend sich an Münzel gewandt und um leihweise Übersendung des Originals oder einer Photographie gebeten. Nach den Bearbeitungsvermerken auf diesem Brief ging er am 28.3. in Hamburg ein, wurde am 29. beantwortet, und am 30. schrieb Münzel in der Sache an Schubart.

⁷⁶ SUBH, Cod. hans. : III : 10 : 5, 20–26.

⁷⁷ Veröffentlicht SPAW 1909, Nr. 42, S. 1077–1081. Ebenso fehlt freilich eine Angabe der Inventarnummer beim 1918 veröffentlichten Inv. 381 (vgl. Anm. 92).

⁷⁸ Vgl. oben S. 184 und S. 189.

⁷⁹ Brief Ibscher, Berlin, 7.5.1914, an Münzel, handschr. Original mit Unterschrift und Eingangsstempel vom 7.7.1913 in SUBH, Cod. hans. : III : 10 : 5, 81.

Sehr geehrter Herr Direktor!

Beiliegend erlaube ich mir, Ihnen die Rechnung für die im vergangenen Jahre fertig gestellten Papyri der Hamburger Sammlung zu übersenden. Die Liste darüber habe ich Herrn Prof. P.M. Meyer übergeben, der die nötigen Eintragungen in den nächsten Tagen vornehmen will. Entweder erhalten Sie die Liste von Herrn Prof. Meyer direkt, oder von mir nach Fertigstellung derselben sofort zugesandt.

Mit vorzüglicher | Hochachtung | Ihr sehr ergebener | Hugo Ibscher

Es ist nicht klar, ob die Übersendung der genannten Inventarliste tatsächlich erfolgte. Ein entsprechendes Begleitschreiben findet sich nicht unter den Akten und das Verzeichnis der Papyri Nr. 312–431,⁸⁰ welches von Ibscher und Paul M. Meyer aufgestellt wurde, ist im Bestand nach dem nächsten Schreiben Ibschers abgelegt, das er im darauf folgenden Jahr, am 8. April 1915 übersendet.⁸¹ Ibschers Bemerkung am Ende legt die Vermutung nahe, daß das von ihm erstellte Inventar bereits weiter als der nun übersandte Abschnitt reichte.

Hochverehrter Herr Direktor!

Beiliegend erlaube ich mir Ihnen die Rechnung für die im verflossenen Jahre konservierten Papyri der Hamburger Stadtbibliothek zu übersenden. Gleichzeitig lege ich das Verzeichnis der Papyri 'bei', soweit dieselben von Herrn Prof. P. M. Meyer mit dem Inhaltsvermerk versehen sind.

Mit ergebensten Grüßen zeichnet | mit vorzüglicher Hochachtung | Hugo Ibscher

Da von einer Übersendung der Originale nicht die Rede ist, wird man annehmen, daß der Großteil der erworbenen Papyri weiterhin in Berlin verblieb: Zwar waren im Juni 1911 einige Papyri in Hamburg ausgestellt,⁸² aber noch 1914 erklärt Münzel, daß sich fast der gesamte Bestand

⁸⁰ SUBH, Cod. hans. : III : 10 : 5, 141–145.

⁸¹ Brief Ibscher, Berlin, 10.4.1915, an Münzel, handschr. Original mit Unterschrift und Eingangsstempel vom 9.4.1915 in SUBH, Cod. hans. : III : 10 : 5, 140. Darauf der handschr. Vermerk vom 29.4.1915: "Mitget(eilt), dass wir den Betrag von M 585 bei der hies(i- gen) H(aupt)St(aats)Kasse angewiesen haben; ausserdem den Empfang des uns übersandten Verzeichnisses der Papyri bestätigt."

⁸² Nach dem Bericht Münzel, Hamburg, 19.7.1911, an die Oberschulbehörde, handschr. Original mit Briefkopf, Unterschrift und Eingangsstempel vom 20.7.1911 in StAHH, 361–5 I. Hochschulwesen I, I Reg. Spez. C I 18a, Bd. 2, S. 7, über den Ablauf der 12. Versammlung des Vereins deutscher Bibliothekare, die am 8.–9. Juni 1911 in Hamburg statt-

in Berlin befindet.⁸³ Dies bestätigt die für 1916–1917 erneuerte Versicherung der in Berlin aufbewahrten Hamburger Papyri, wonach sich diese teilweise im Berliner Museum und teilweise in Meyers Privatwohnung befanden.⁸⁴ Wann die einzelnen Stücke nach Hamburg überführt wurden, läßt sich nicht in jedem Fall bestimmen. Die Accessionsjournale der Jahre 1876–1927 sind Kriegsverlust;⁸⁵ für die Jahre 1930 und 1935–1939 sind dort Papyri mit der Bezeichnung “Alter Bestand” oder “Alter Ankauf” registriert, bisweilen mit dem Zusatz, daß sie von Ibscher in Berlin verglast worden sind.⁸⁶ Noch beim Ausbruch des II. Weltkrieges befanden sich zahlreiche Hamburger Papyri in Berlin und warteten darauf, von Ibscher restauriert zu werden. Aus dem Bericht von Ibschers Sohn Rolf geht hervor, daß wenigstens eine Sendung restaurierter Papyri auf dem Weg nach Hamburg und einige Pakete von Papyri bei der Besetzung von Ibschers Privathaus in Kleinmachnow verloren gingen.⁸⁷ Die übrigen in Berlin verbliebenen noch unrestaurierten Stücke wurden schließlich 1990 von den Staatlichen Museen an Hamburg zurückgegeben.⁸⁸

fand: “Im Journal- und Lesesaal hatten wir eine Ausstellung veranstaltet, die unsere besten Manuskripte, Autographen, seltene Drucke und eine Anzahl unserer Papyri enthielt.”

⁸³ Antwort Münzels auf eine Anfrage Wolfgang Alys über einen von Hamburg erworbenen Papyrus am 6.1.1914 (masch. Durchschlag in SUBH, Cod. hans. : III : 10 : 5, 64): “Sehr geehrter Herr Doktor! Ihre Anfrage nach einem unserer Papyri können wir zu unserem Bedauern nicht beantworten, da fast unser ganzer Bestand sich in Berlin, teils zur wissenschaftlichen Bearbeitung, teils zur technischen Behandlung befindet. Ich bitte Sie daher, Sich an Herrn Professor Paul M. Meyer, Berlin W 50 Achenbachstrasse 5, der Ihnen vermutlich Auskunft zu erteilen vermag, wenden zu wollen. Hochachtungsvoll | Ihr sehr ergebener | gez. R(ober) M(ünzel).”

⁸⁴ Eine handschr. Abschrift des Verlängerungs-Scheines für die Papyri im Zeitraum 27.1.1916–27.1.1917 befindet sich in SUBH, Cod. hans. : III : 10 : 5, 152.

⁸⁵ Nach der Mitteilung von Monika Müller vom 12.7.2019. Nach Salvo 2001 (zit. Anm. 1), S. 1165, sind sie ab 1925 erhalten, doch beginnen die Einträge zu Papyruserwerbungen erst 1927.

⁸⁶ Salvo 2001 (zit. Anm. 1), S. 1165.

⁸⁷ Der Bericht ist in Auszügen abgedruckt bei Essler 2009 (zit. Anm. 5), S. 176f. Zur Rückgabe ebd. S. 180.

⁸⁸ Laut der von Wolfgang Müller am 13.11.1986 erstellen Übersicht (Ordner “PS Inventuren” im Magazin der Papyrussammlung Berlin) umfaßte der Bestand Hamburgs 9 Kisten mit Papyrus-, Pergament- und Papierfragmenten, im einzelnen: 4 Kisten mit griechischen Papyrusfragmenten (N 1, N 4, N 5, N 8), 4 Kisten mit arabischen Papyrusfragmenten, Pergamentfragment und einigen Papierfragmenten (N 2, N 3, N 6, N9), 1 Kasten mit griechischen, koptischen und arabischen Papyrusfragmenten (N 7), vgl. Essler 2009 (zit. Anm. 5), S. 180. Zur Rückkehr dieser letzten Bestände nach Hamburg vgl. Salvo 2001 (zit. Anm. 1), S. 1165f.

4. Erwerbungen

Ibschers Inventarlisten der Nummern 145–431

Die von Ibscher übersandten Inventarlisten enthalten Provenienzzangaben, die sich mit den Losbeschreibungen in den Akten des Deutschen Papyruskartells vergleichen lassen. Dadurch ist für diese Inventarnummern die Dokumentation zwar nicht lückenlos, aber erheblich detaillierter als in den meisten über das Kartell erworbenen Sammlungen. Es lassen sich daraus Schlüsse auf das Vorgehen Ibschers bei der Restaurierung von Beständen dritter Sammlungen ziehen, die wohl auch auf andere Fälle übertragbar sind.

Die Inventarlisten sind in zwei Teilen erhalten und in Form einer vier-spaltigen Tabelle angelegt. Der erste Teil umfaßt die Nummern 145–311,⁸⁹ der zweite die Nummern 312–431.⁹⁰ In der ersten Spalte steht jeweils die Inventarnummer (z.B. “P. 152”), in der zweiten eine kurze Angabe über den Inhalt, wenigstens aber über die Sprache. Letztere steht als Stempel (z.B. “Griech. Papyrus”) am Anfang, darauf eine Typenangabe mit Datum (z.B. “Quittung. saec. VI”) oder ein Verweis auf die Publikation (z.B. “Heft 2 Nr. 25”).

Von der jeweiligen Sprache hängt auch ab, ob die Nummern der Listen noch den heutigen Inventarnummern entsprechen. Denn während in Ibschers Aufstellung ein *numerus currens* durchgehalten ist, sind in der heutigen nach Sprachen aufgeteilten Inventarisierung die damaligen Inventarnummern anderer Sprachen (384–422), nämlich koptisch (Inv. 384–385, 419–422), demotisch (Inv. 386–407), und arabisch (Inv. 408–418) anders gezählt und an ihre Stelle griechische bzw. lateinische Stücke getreten. Diese Änderung – und damit die Auffüllung der vorher von anderssprachigen Papyri belegten Inventarnummern – ist wohl vor 1933 eingetreten, weil in diesem Jahr bereits der nunmehr griechische Inv. 408 veröffentlicht wurde.⁹¹ Dafür spricht auch die erhaltene Rändelung: Denn während

⁸⁹ SUBH, Cod. hans. : III : 10 : 5, 20–26.

⁹⁰ SUBH, Cod. hans. : III : 10 : 5, 141–145.

⁹¹ Inv. 408 (SB V 7571) wurde in Aegyptus 13/1933, S. 356–362 veröffentlicht, Inv. 410 (SB VI 9102) 1948 (JEA 34, S. 99). Die 1954 in P.Hamb. II veröffentlichten Stücke waren seit 1938 in Bearbeitung (vgl. ebd., S. VII): Inv. 384–385 (als *descripta* P.Hamb. II 156–157), Inv. 404 (P.Hamb. II 192), Inv. 405 (P.Hamb. II 132), Inv. 406 (P.Hamb. II 165). Ferner sind noch ediert die griechischen Inv. 390 (P.Hamb. III 233), 394 (P.Hamb. III 208), 401 (P.Hamb. IV 239), 403 (P.Hamb. IV 257), 411 (P.Hamb. III 232), 412

der 1918 veröffentlichte Inv. 381 und der 1924 veröffentlichte Inv. 423 noch die frühere violette Rändelung aufweisen,⁹² hat die Rändelung der dazwischenliegenden Rahmen, etwa des 1933 veröffentlichten Inv. 408 und des ab 1938 bearbeiteten Inv. 384,⁹³ die neuere rote Farbe.⁹⁴ Die (auch) lateinischen Inv. 310–311 behielten ihre Nummern, ebenso blieben die auf jene anderssprachigen Papyri folgenden griechischen Inventar-nummern 423–431 unverändert.

In der dritten Spalte sind die Maße der Höhe und Breite des Stückes in cm aufgeführt. Für das Folgende ist die vierte Spalte mit den Erwerbungsangaben maßgeblich. Diese ist jeweils am Anfang einer Reihe ausgeschrieben und dann bei den folgenden Einträgen mit Anführungsstrichen wiederholt. Bisweilen, etwa bei Inv. 383, fehlen auch die Anführungsstriche, so daß eine Zuordnung unsicher ist. Die folgende Aufstellung gibt die Einträge der vierten Spalte gruppiert zu den zugehörigen Inventar-nummern (nach Ibschers Liste) wieder und fügt noch alle nach dieser Beschreibung in Frage kommenden Erwerbungsnummern des Deutschen Papyruskartells hinzu. Die einzelnen Beschreibungen der jeweiligen Kartellerwerbungen einschließlich der Händler werden im Anschluß aufgeführt. Bei den Fällen, in denen mehrere Ankaufsummern angegeben sind, läßt die summarische Beschreibung (z.B. “aus Cartonage”) eine weitere Eingrenzung nicht zu.

Inv. 145–146: wie P.97

Inv. 147–148: Kauf von Mohamed Abdallah aus Eschmunen 28. August 1908: A61, A63, A65

Inv. 149: aus Cartonage: A50, A66, A72, A77, G3

Inv. 150–173: Kauf Mohamed Abdallah in Eschmunen 27.III.07: B49

Inv. 174–177: Kauf Luqsor Abdennur. 19.3.1911. Herkunft Achmim: G20⁹⁵

(P.Hamb. III 234), 413 (P.Hamb. III 217), 418 (P.Hamb. III 218). Inv. 409 (ChLA XI 497) ist lateinisch.

⁹² U. v. Wilamowitz-Moellendorff: Dichterfragmente aus der Papyrussammlung der Kgl. Museen, SPAW 1918, 728–751, S. 736–739, bezw. P.Hamb. I 105. Die Aufnahmen unter <<http://resolver.sub.uni-hamburg.de/goobi/HANSh653>> bezw. <<https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/HANSh832>>.

⁹³ Zu den Publikationsdaten vgl. Anm. 91, die Abbildungen unter <<https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/HANSh3616>> bzw. <<https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/HANSh634>>.

⁹⁴ Zu den Farben der Rändelung vgl. Essler 2009 (zit. Anm. 5), S. 175.

⁹⁵ Laut Laufzettel am 18.3.1911 erworben.

- Inv. 178–181: Kauf Mohamed Abdallah in Eschmunen 27.III.07: B49
 Inv. 182–191: Kauf von Casira, Kairo. Herkunft Batn Harit: G17
 Inv. 192–197: Kauf von Mohammed Abdallah in Eschmunen 28.VIII.08:
 A61, A63, A65
 Inv. 198–204: Kauf von Casira, Kairo. Herkunft Batn Harit: G17
 Inv. 205–212: Kauf von Abd. Wahab. Faijum: A39
 Inv. 213–225: Kauf von Mohammed Abdullah in Eschmunen 28.VIII.08:
 A61, A63, A65
 Inv. 226–228: Kauf Mohamed Abdallah in Eschmunen 27.III.07: B49
 Inv. 229–242: Kauf von Mohamed Abdallah in Eschmunen 28.VIII.08:
 A61, A63, A65
 Inv. 243–254: Kauf Mohamed Abdallah in Eschmunen 27.{V}III.07: B49
 Inv. 255–266: Kauf von Scopelites, Faijum, Frühjahr 1911: G22
 Inv. 267–311:⁹⁶ Kauf v(on) Mohamed Abdallah in Eschmunen 28.VIII
 1908: A61, A63, A65⁹⁷
 Inv. 312: aus Cartonage: A50, A66, A72, A77, G3
 Inv. 313–316: aus 38. 1912: G38
 Inv. 317–319: Ankauf von Nahman, Kairo 26.III 1912: G58, G61, G62,
 G63, G65
 Inv. 320–326: Ankauf von Scopelites Fayum 1911: G22, G38
 Inv. 327–333: aus Cartonagen: A50, A66, A72, A77, G3
 Inv. 334–335: Kauf v(on) Mohammed Abdallah in Eschmunen 28 August
 1908: A61, A63, A65
 Inv. 336: Ankauf von Scopelites Fayum 1911: G22, G38
 Inv. 337: Ankauf von Abdal. Wahab. Fayum: A39
 Inv. 338: Ankauf Mohammed Abdallah in Eschmunen 28.VIII.1908: A61,
 A63, A65
 Inv. 339: Ankauf 38.1912: G38
 Inv. 340–341: Ankauf 42.1912: G42
 Inv. 342–347: Ankauf 38.1912: G38
 Inv. 348–359: Ankauf Moh. Abdallah in Eschmunen 28.VIII.1908: A61,
 A63, A65
 Inv. 360–381: Ankauf Moh. Abdallah in Eschmunen 1908: A61, A63,
 A65
 Inv. 382:⁹⁸ Kauf Moham(m)ed Abdallah in Eschmunen 27.III.07: B49

⁹⁶ Bei Inv. 308–311 scheinen die Anführungszeichen aus Versehen weggelassen.

⁹⁷ Allerdings gehören Inv. 269 (P.Hamb. I 29) und 302 (P.Hamb. I 37) zu G17 (vgl. S. 204f.).

⁹⁸ Inv. 383–385 haben kein Anführungszeichen oder sonstige Angaben zur Provenienz.

Inv. 386–393:⁹⁹ Aus Cartonage: A50, A66, A72, A77, G3

Inv. 396–401: Cartonage: A50, A66, A72, A77, G3

Inv. 402–407: Eschmunen: A40, A50, A53, A56, A61, A63, A65, A72, B45, B49, G3

Inv. 408–419: Kauf in Eschmunen. Mohammed Abdallah: A40, A50, A56, A61, A63, A65, B45, B49

Inv. 420–422: Eschmunen: A40, A50, A53, A56, A61, A63, A65, A72, B45, B49, G3

Inv. 423–431: Kauf Eschmunen. Chalil es Sarmani: A53

Aus der Aufstellung ergibt sich, daß Ibscher die Papyri gruppenweise verglaste, dabei jedoch die Ankäufe nicht vollständig und nicht nacheinander behandelte. So stammen etwa Inv. 150–173 und 178–181 aus dem 1907 erworbenen Ankauf B49, doch wurden dazwischen Inv. 174–177 aus dem 1911 erworbenen Ankauf G20 eingeschoben. Weitere Stücke aus B49 sind dann als Inv. 226–228, 243–254 und 382 inventarisiert. Ohne Inventare mit entsprechenden Angaben muß also damit gerechnet werden, daß die Stücke eines bestimmten Ankaufes zwar meist in zusammenhängenden Gruppen inventarisiert wurden. Diese können jedoch weiter auseinanderliegen. Auch können zwischen zwei eng zusammenliegenden Gruppen desselben Ankaufs Papyri gänzlich anderer Provenienz eingeschoben sein. Dazu kommen noch versprengte Einzelstücke (wie Inv. 382 aus B49). Bei der Suche nach Stücken aus einem Ankauf haben benachbarte Inventarnummern damit eine höhere Wahrscheinlichkeit, dazuzugehören, doch kann daraus kein festes Kriterium abgeleitet werden.

Die Ankäufe des Deutschen Papyruskartells

Die folgende Aufstellung der Hamburger Ankäufe nach den Quellen des Deutschen Papyruskartells nimmt einige Inhalte meiner in Vorbereitung befindlichen Gesamtdarstellung vorweg. Sie beruht für die Abteilung A und B jeweils auf den Angaben in den Laufzetteln Rubensohns und Zuckers,¹⁰⁰ für Abteilung B tritt jeweils das alljährlich erstellte Verzeichnis der Ankäufe hinzu.¹⁰¹ Beide Arten von Quellen liegen auch für

⁹⁹ Inv. 394–395 haben kein Anführungszeichen für die Angabe der Provenienz.

¹⁰⁰ Abteilung A: Rubensohn für A39, A40, Zucker ab A47. Erhalten sind die Durchschläge der Laufzettel für A1–A78 in D-DAI-KAI-A-I-97. Die Laufzettel der Abteilung B sind bis B50 zusammengefaßt in SMB-ZA, I/ÄM 84, 5f. Ab B51 sind nur noch einzelne Originale in manchen der erwerbenden Sammlungen erhalten, freilich nicht in Hamburg.

¹⁰¹ Für 1907 in BNUS AL 51,26,5,54, für 1909 in BNUS AL 51,26,5,70. Einzelheiten zum Ankauf und zur Identifikation der Stücke aus den Ankäufen B45 und B49 sind bei

das Gesamtkartell vor.¹⁰² Da die Abteilungen und das Gesamtkartell jeweils unterschiedliche Zählungen der Ankäufe hatten, wurde zur Unterscheidung jeweils ein Buchstabe (A, B oder G) der Erwerbungsnummer vorangestellt. Die Ankäufe sind nach Erwerbungsjahren gruppiert. Soweit vom Ankäufer notiert, ist die angebliche Provenienz aufgeführt, sonst der Eintrag weggelassen. Die Transkriptionen der Originale folgen den jeweiligen Archivunterlagen; in Klammern sind die Edition und heutige Inventarnummer angegeben, soweit sie sich bestimmen lassen (unsichere Zuordnungen mit ? gekennzeichnet). Mit "laut Inventar" sind ferner alle Nummern aufgelistet, bei denen die Angaben in den beiden Inventarlisten eine eindeutige Bestimmung des Ankaufs zulassen; Inventarnummern mit mehrdeutigen Angaben sind bei den eventuell betroffenen Ankäufen als "möglicherweise zugehörig" aufgeführt. Dabei wurden jedoch nur die griechischen und lateinischen Papyri berücksichtigt. Denn anderssprachige Stücke fielen nicht unter das Kartell und so wurden in der Regel in den Beschreibungen der Ankäufe keine näheren Angaben gemacht. Gleichzeitig sind die zugehörigen Angaben auf den Inventarblättern bei den anderssprachigen Stücken sehr summarisch. Zumal sich die damaligen Inventarnummern inzwischen geändert haben, erscheint die Identifikation zu unsicher.

Eine Zuordnung durch Ausschlußverfahren verbietet sich angesichts einiger Ungenauigkeiten und möglicher Fehler in den Ankaufbeschreibungen und den erhaltenen Inventarblättern,¹⁰³ sowie angesichts der im II. Weltkrieg verlorenen Stücke.¹⁰⁴ Abkürzungen sind bis auf die geläufigsten wo möglich aufgelöst. Die Namen der ägyptischen Orte und Personen sind in der Schreibweise der Originaldokumente beibehalten.

Alain Martin, Papyruskartell: The Papyri and the Movement of Antiquities, in: Alan K. Bowman, Revel A. Coles, Nikolaos Gonis, Dirk Obbink, Peter J. Parsons (Hg.), *Oxyrhynchus: A City and its Texts*, London 2007, *Graeco-Roman Memoirs* 93, 40–49. S. 42f., Anm. g und i, veröffentlicht.

¹⁰² Durchschläge der Laufzettel in D-DAI-KAI-A-I-98. Verzeichnis der Ankäufe für 1910: BNUS AL 51,26,4,236; für 1911: BNUS AL 51,26,4,268; für 1912: BNUS AL 51,26,2,8 und BNUS AL 51,26,2,22; für 1913: SUBH, Cod. hans. : III : 10 : 5, 48; für 1914: SUBH, Cod. hans. : III : 10 : 5, 104.

¹⁰³ So wird Inv. 316, das zur selben Gruppe der in G5 erworbenen *libelli* gehört, im Inventar dem Ankauf G38 zugewiesen; weitere Beispiele in Anm. 97. Beispiele für mögliche Fehler bei den Ankaufbeschreibungen in Anm. 110, 112, 113, 115, 119. Daß bei der oft unter Zeitdruck vorgenommenen Bestimmung der noch unrestaurierten Stücke Versehen vorkamen, liegt in der Natur der Sache.

¹⁰⁴ Vgl. oben S. 193.

Erwerbungen 1907: A39, A40, A47, A50, B45, B49

A39 erworben am 20.11.1906 durch Rubensohn von Abdel Uhab,¹⁰⁵ Fayum für 536,25 Piaster

Angebliche Provenienz: Batn Harit

Beschreibung: Papyrus. 2 Blechschachteln, Stück einer Heiratsurkunde, 2tes–3tes Jahrh(undert), 3 Quittungen (?) auf 1 Streifen, 2tes Jahrh(undert) (*P.Hamb. I 9, Inv. 75 ?*), weitere Fragmente meist aus d(em) 2ten Jahrh(undert).

Laut Inventar: Inv. 205–212, 337

A40 erworben am 10.11.1906¹⁰⁶ durch R(ubensohn) von Moh. Abdallah aus Eschmunejn¹⁰⁷ für 2145 Piaster

Beschreibung: 2 Blechkästen m(it) Papyrus, 1) Kaufvertrag aus Philadelphia, 2tes Jahrh(undert) (20 x 30 cm);¹⁰⁸ Quittung, Zeit Mark Aurels. Fragmente dabei 2 Fälschungen. 2) Fragm(ente) eines Hausverkaufsvertrags; Schreiben betr(effs) Domäneneinkünfte, 3tes Jahrh(undert).¹⁰⁹

A47 erworben am 25.03.1907 durch Zucker von Todrus Sa‘ad in Sohag für 3900 Piaster

Angebliche Provenienz: Qom el Kebir ?

Beschreibung: 1 Pappschachtel m(it) Pap(yrus), Urkunden des 5ten–6ten Jahrh(underts); 2 große darunter. Auf der einen --- τῆς Ἀνταιοπολίτῳ[v] (*P.Hamb. III 230, 5; Inv. 19*); auf der andern: --- τοῦ Ἀνταιοπολίτου --- die eine große Urk. eine ἔντευξις, die andere über einen ἀμπελικὸν χωρίον.¹¹⁰ Eine modern zusammengeklebte Rolle enthält ptolemäische Fragmente.

¹⁰⁵ Abdelwahab.

¹⁰⁶ Das Datum geht aus einem Brief Rubensohns an seine Eltern von diesem Tag hervor (Brief Rubensohn, Cairo, 10.11.1906, an Eltern, handschr. Original im Jüdischen Museum Berlin, Nachlass Rubensohn, Briefbuch, S. 697–697c, hier S. 697c oben).

¹⁰⁷ Zu diesem Händler vgl. Fredrik Hagen and Kim Ryholt: The Antiquities Trade in Egypt 1880–1930. The H.O. Lange Papers. The Royal Danish Academy of Sciences and Letters. Scientia Danica. Series H. Humanistica. 4 vol. 8. 2016, S. 242.

¹⁰⁸ Vielleicht P.Hamb. I 15 (Inv. 1), wenn der heute 43 cm breite Papyrus bei dieser Bestimmung noch nicht ganz zusammengesetzt und damit schmaler war.

¹⁰⁹ P.Hamb. I 3 (Inv. 32) weicht wohl im Datum (74 n. Chr.) zu sehr ab, um gemeint zu sein.

¹¹⁰ Wegen der Erhaltung und des zweiten Zitats vielleicht P.Hamb. I 23 (Inv. 18), 16. Allerdings müßte dann dort Z. 3 [ἰνδ]ικ(τίονος) ἐν Ἀντι(ν)ό(ου) πόλ(ει) τῆ λαμπρο(τάτη) von Zucker zu τοῦ Ἀνταιοπολίτου verlesen sein.

A50 erworben am 10.06.1907 durch Zucker von Moh. Abdallah, Eschmunen für 487,5 + 97,5 Piaster

Angebliche Provenienz: Hibe ? Gafadun ?

Beschreibung: 1 Kasten mit frühptolem(äischer) u(nd) demotischer Kartonnage

Möglicherweise zugehörig: Inv. 149, 312, 327–333

B45 erworben am 5.3.1907 durch Rubensohn von Moh. Abdallah in Eschmunên für 780 Piaster

Angebliche Provenienz: teilweise Behnesa

Beschreibung: 1) zwei zusammengehörige Fragmente des 2. J(ahr)h(undert)s n. Chr., wohl Homer (*P.Hamb. II 154; Inv. 603+663 ?*).

2) ziemlich umfangreiches Fragment aus einer Rede, von dem Verhalten eines νεανικος im Krieg, 1. J(ahr)h(undert) (και ευ την ταξι του γερω[(*P.Hamb. II 134, 8; Inv. 11*).

3) Bruchstück aus einer Erzählung von der grausamen Behandlung einer Freigelassenen und ihres Kindes, 1. J(ahr)h(undert) n. Chr. (προσεταξεν ελευθεθαι φησας υποθηκην ειναι). (*P.Hamb. II 133, 11f.; Inv. 16*)

4) Urkunden des 2. J(ahr)h(underts) n. Chr. aus Oxyrhynchos

B49 erworben am 27.3.1907 durch Zucker von Moh. Abdallah, Eschmunên für 3900 Piaster

Angebliche Provenienz: Behnesa

Beschreibung: 1) zwei griechische und ein kopt(isches) literar(arisches) Fragment, Pergament, zusammengeknüllt; zu lesen zweimal καρποφορ[(*P.Hamb. Inv. 24*).

2) Umfangreiche Urkundenbruchstücke, viele aus dem 2. J(ahr)h(undert) n. Chr., eine fast ganz erhaltene schön geschriebene Urkunde aus Philadelphia.

Laut Inventar: Inv. 150–173, 178–181, 226–228, 243–254, 382

Erwerbungen 1908: A53, A56, A60

A53 erworben am 07.08.1907 durch Zucker von Chalil el Sarmani, Eschmunejn für 975 Piaster

Angebliche Provenienz: südl(ich) v(on) Assiut

Beschreibung: Pap(yrus), 2 Kartonschachteln. 8 aus ptol(emäische), griech(ischen) u(nd) demot(ischen) Fragm(enten) zusam(m)engeklebte Rollen. Sonst frühptol(emäische) Fragmente z.B. Eingabe an Asklepiades, Beamter des Lykopolites. Fragmente der Kaiserzeit

Laut Inventar: 423–431

A56 erworben am 25.08.1907 durch Zucker von Moh. Abdallah, Mak. Dawud. Eschmunejn, Achmim für 780 Piaster

Beschreibung: Pap(yrus), größ(ere) Urkunde. Kaiserzeit, unbeholfne Schrift. Namenliste

A60 erworben am 04.04.1908 durch Zucker von Kostis Skopelitis,¹¹¹ Med. el Faijum für 1950 + 6,4 Piaster

Angebliche Provenienz: Darb el Qirr bei Rubajad

Beschreibung: Pap(yrus), 1 Blechkasten: Fast vollständ(ige) Quittung zweier Oikononoi über Pacht im Betrage von 87 Artaben Weizen u(nd) 10 Gerste. 20tes Jahr d(es) Hadrian, Theadelphia.¹¹² Größeres Stück aus dem 2ten Jahrh(undert) v. Chr. Beschädigung von Ländereien? Doppelseitig beschrieben.

Erwerbungen 1909: A61, A63, A65, A66, A67, B61, B62

A61 erworben am 28.08.1908 durch Dr. Zucker von Moh. Abdallah, Eschmunejn für 1267,5 Piaster

Angebliche Provenienz: Batn Harit u(nd) Rubajat

Beschreibung: Pap(yrus), 1 Blechkasten mit Papyrus, darunter Bericht an Protarchos, betr(effs) Fischerei für 13. Jahr d(es) Hadrian, vollständig (*P.Hamb. I 6; Inv. 43*); Darlehensvertrag 6. Jahr d(es) Domitian, vollständig,¹¹³ Urkunde des 2ten Jahrhunderts, Eingabe des 3ten Jahrh(underts), auf demselben Stück fast vollständig.¹¹⁴ Ferner Anzahl von Bruchstücken, meist 2tes Jahrh(undert).

Möglicherweise zugehörig: Inv. 147–148, 192–197, 213–225, 229–242, 267–311, 334–335, 338, 348–381

A63 erworben am 28.08.1908 durch Dr. Zucker von Moh. Abdallah, Eschmunejn für 975 Piaster

Angebliche Provenienz: Batn Harit

¹¹¹ Der Händler nur kurz erwähnt bei Hagen-Ryholt 2016 (zit. Anm. 107), S. 262.

¹¹² Wohl P.Hamb. I 8 (Inv. 30), obwohl dort Z. 11 von 14 Artaben Gerste die Rede ist.

¹¹³ Vielleicht P.Hamb. I 4 (Inv. 46), ein Gestellungsversprechen. Möglicherweise gab der Umstand, daß es kreuzweise durchgestrichen ist, Anlaß zur Verwechslung mit einem Darlehen.

¹¹⁴ Die Beschreibung von zwei zusammengeführten Dokumenten würde auf P.Hamb. I 7 (Inv. 68) passen, doch ist jener Text auf den 30.6.132 datiert.

Beschreibung: Pap(yrus), 2 Urkunden. 1) 24. Jahr d(es) Ptol(emaio)s II betr(effs) Aussaat auf einem Feld *περὶ ἱερὰν νῆσον θεῶν σωτήρων* (*P.Hamb. I 24, 8; Inv. 41*).¹¹⁵ 2) Darlehensvertrag zwischen 2 röm(ischen) Reitern. 3tes Jahrh(undert) (*P.Hamb. I 103; Inv. 286; SB XVIII 14016*).

Möglicherweise zugehörig: Inv. 147–148, 192–197, 213–225, 229–242, 267–311, 334–335, 338, 348–381

A65 erworben am 28.08.1908 durch Dr. Zucker von Moh. Abdallah, Eschmunein für 975 Piaster

Angebliche Provenienz: Batn Harit

Beschreibung: Pap(yrus), 2 Urkunden. 1) 2. Jahrh(undert) n(ach) Chr. Bericht über einen in der Nacht auf den 28. Athyr geschenen Raubanfall auf ein Haus in Theadelphia mit umfangreichen Verzeichnis der geraubten Gegenstände (*P.Hamb. I 10; Inv. 33*). 2) Urk(unde) des 3. Jahrh(underts) n. Chr. Überschrift *ἡ ἐπίκελευσις ἐξῆς δηλοῦται*. Folgt eine auf Grund derselben erfolgte Feststellung der Grundstückserträge (*P.Hamb. I 12; Inv. 35*).

Möglicherweise zugehörig: Inv. 147–148, 192–197, 213–225, 229–242, 267–311, 334–335, 338, 348–381

A66 erworben am 05.09.1908 durch Dr. Zucker von Gindi Faltas¹¹⁶ in Achmîm für 978 Piaster¹¹⁷

Beschreibung: 1 Blechk(asten) Pap(yrus), größere Quantität ptolemäischer Papyruscartonnage griech(isch) (und) demotisch, ein großer Teil ziemlich umfangreiche Stücke.

Möglicherweise zugehörig: Inv. 149, 312, 327–333

A67 erworben am 01.12.1908 durch Dr. Zucker von Hamid Hamid,¹¹⁸ Edfu für 2437,5 Piaster

Beschreibung: 25 cm hoch, 4 cm Durchm(esser). Pap(yrus), Rolle, geschlossen, aber stark zermürbt. Urkunde ptolem(äischer) Zeit.

B61 erworben für 1267,5 Piaster

Angebliche Provenienz: Batn Harît, teilweise Umm el Atl

Beschreibung: 1) Literarisch: Fragmente, auf Verso Teile von 2 Kol. aus Scholien zu Odyssee 4, wenig schöne Schrift des 2. J(ahr)h(underts)

¹¹⁵ Die Datierung nach dem 24. Jahr Ptolemaios III, nicht II.

¹¹⁶ Der Händler bei Hagen-Ryholt 2016 (zit. Anm. 107), S. 216.

¹¹⁷ Wohl verschrieben statt 975.

¹¹⁸ Wohl Hamed Abd el-Hamid bei Hagen-Ryholt 2016 (zit. Anm. 107), S. 218.

n. Chr. Aussehen und Inhalt sehr ähnlich den Odyssee-Scholien in Pap. Amherst. II, 18. Probe: *διαγλαψααα – διακοιλανααα* (*P.Hamb. III 200, Kol. 2, 18; Inv. 81*)

Auf Rekto anscheinend Prosa, nicht Hexameter (*P.Hamb. III 199*). – Ein Fragment aus der Ilias.

2) Urkunden: größere Anzahl umfangreicherer Bruchstücke von Urkunden, bes(onders) des 2. J(ahr)h(underts) n. Chr. – Ein gefälschtes Stück mit 2 verschiedenen Schriften.

B62 erworben am 5.9.1908 durch Zucker von Gindi Faltas in Achmîm für 390 Piaster

Angebliche Provenienz: unsicher, vielleicht Achmim

Beschreibung: 1) Literarisch: a) Lateinisch, mehrere zusammengehörige Fragmente in kräftiger, sauberer Schrift des 4. oder 5. J(ahr)h(underts). Die einzelnen Wörter durch Punkte getrennt, stets apices verwendet; gelegentlich rote Tinte. Augenscheinlich Hexameter, Rede in 1. Person. Zusammenhängendes war nicht erkennbar (*P.Hamb. II 167; Inv. 80*). b) Griechisch, Konzept zu einer Grabschrift in 6 Hexametern (*στηλη αινομορου πολυπενθεος εστι σαβειν[ου]*) (*P.Hamb. I 22, 1; Inv. 58*). Grobe, unliterarische Schrift des 5. J(ahr)h(underts) n. Chr. – Mehrere mit sehr unschöner Schrift bedeckte Bruchstücke etwa des 3. J(ahr)h(underts). Zusammenhängendes vorläufig nicht erkennbar.

2) Urkunden: Größere koptische Urkunde.

Erwerbungen 1910: A72, A77, A78, G3, G5

A72 erworben am 09.11.1909 durch Zucker von Schulgâmi Schirbini, Eschmunên für 1527,5 Piaster

Angebliche Provenienz: Gafadûn

Beschreibung: Papyruscartonnage. 3 Blechkästen, Urkunden des beginnenden 2. Jahrh(underts) v. Chr.

Möglicherweise zugehörig: Inv. 149, 312, 327–333

A77 erworben am 09.11.1909 durch Zucker von Schulgami Schirbini, Eschmunên für 780 Piaster

Angebliche Provenienz: Gafadûn

Beschreibung: Cartonnage (griech(isch) (und) dem(otisch)) 3. vorchr. Jahrh(undert)

Möglicherweise zugehörig: Inv. 149, 312, 327–333

G3 erworben von Schulgami Schirbini in Eschmunên für 1560 Piaster

Angebliche Provenienz: Gafadûn

Beschreibung: Papyruscartonnage, 3 große, 5 kleine Kasten. Z(um) T(eil) gute Stücke. Griechische und demotische Schrift des 3. J(ahr)h(underts) v. Chr. erkennbar.

Möglicherweise zugehörig: Inv. 149, 312, 327–333

G5 erworben von Isleman in Kafr el haram (bei den Gize-Pyramiden) für 1462,5 Piaster

Beschreibung: 1) Mehrere Libelli, einige vollständig, aus Theadelphia, Zeit des Decius, meistens von derselben Hand. Schema wie bekannt. Der erste Schreiber schrieb den Körper der Urkunde und nach einem freigelassenen Platze das Datum, der zweite Schreiber schrieb dazwischen: Αὐρήλιος Σερήνος καὶ Ἑρμᾶς εἶδαμέν σε θυσιάζοντα und Hermas unterzeichnete eigenhändig (*SB I 4435–4444, 4446–4454; Inv. 98–99, 101–117*).

2) Urkundenfragmente, 2.–4. J(ahr)h(undert) n. Chr. Darunter: Schluß eines Vertrages mit eigenh(ändiger) Quittung, 23. Jahr des Commodus (*P.Hamb. I 38; Inv. 100*).¹¹⁹ – Beschwerde wegen Mißhandlung (*P.Hamb. IV 240; Inv. 144*). – Schluß einer Urk(unde) Darin: ὁ λόγος δημοσίᾳ προτιθέστω (sic) καὶ καταχωρι[ζέσθ]ω. – Verzeichnis von Ringen, Leuchtern und derg(leichen), 17. Jahr des Trajan (*P.Hamb. III 223; Inv. 132*). – Rechnungen und sonstige Bruchstücke

Erwerbungen 1911: G17, G20, G22,

G17¹²⁰ erworben am 2.3.1911 durch Schubart von Michel Casira¹²¹ u(nd) Farag Tadrus¹²² in Beni Suef für 4875 Piaster

Angebliche Provenienz: Batn Harît (Theadelphia)

Beschreibung: 1) große, im ganzen gut erhaltene Rolle: Quittungen römischer Reiter aus der Zeit des Marcus und Commodus. Probe:

Ἰούλιος Σερήνος ἱππεὺς εἰλης Γαλικ(ῆς) τύρμης Ἡρωδιανοῦ κ[αὶ
Ἰού]λιος Νεπωτιανὸς τύρμης τῆς αὐτῆς καὶ Πατερμουθις ις τύρμης

¹¹⁹ Der Papyrus ist inmitten der *libelli* inventarisiert und auf das 23. Jahr des Commodus datiert, wenn auch nicht eigenhändig quittiert.

¹²⁰ Dieser Ankauf scheint größtenteils veröffentlicht und deckt *P.Hamb. I 39–54* ab.

¹²¹ Beschreibung bei Hagen-Ryholt 2016 (zit. Anm. 107), S. 206.

¹²² Aufgeführt bei Hagen-Ryholt 2016 (zit. Anm. 107), S. 215. Da Farag Todros in Biba, ca. 20 km südlich von Beni Suef, Casira in Kairo ansässig war, bestand zwischen beiden wohl eine Geschäftspartnerschaft, wenigstens für diesen Ankauf.

Πακτουμηνίου Σερήνου Ἰουλίῳ Σερήνῳ σούμμοι κουράτωρι χαίρειν. Ἐλάβαμεν παρὰ σοῦ τὴν γράστιν ἡμῶν ὑπὲρ τοῦ ιθ' ἕκαστος ἡ[μῶν] δηνάρια εἴκοσι πέντε Datum. Unterschrift des Semeaphoros Sossius Eudaimon (*P.Hamb. I 39, Kol. 4, 19–23; Inv. 184*).

2) Auszug aus dem Amtstagebuch des Statthalters Mettius Rufus (*P.Hamb. I 29; Inv. 269*).

3) Brief des Lorius Kaminos an Claudius Antonius:

ὁσάκις ἐὰν εὔρω ἀφορμὴν, γράφω σοι· ἀναγκαῖον γάρ ἐστι μνημίσκεσθαι (sic) τῆς καλοκαγαθίας καὶ τοῦ ἥθους σου τοῦ ἀληθινοῦ φιλοσόφου u.s.w. (*P.Hamb. I 37, 3–6; Inv. 302*)

4) Rezepte verschied(ener) Art in alphab(etischer) Ordnung. z.B. ἰξὸν ἐξ ἱματίου ἐξελεῖν ἐλαίῳ

5) Zahlreiche kleinere Fragmente.

Laut Inventar: Inv. 182–191, 198–204

G20 erworben am 18.3.1911 durch Schubart von Abd en Nur Gabrian,¹²³ Luqsor, für 2500 Piaster

Angebliche Provenienz: Ahmim ?

Beschreibung: 3 große byzantin(ische) Urkundenrollen, z(um) T(eil) sehr gut erhalten; auf der Rückseite der einen ausführliche grammatische Übung am Paradigma ποιεῖν, z.B. εἰ ποιηθησοίμην, εἰ ποιηθήσοιο, u.s.w. mit Hinzufügung der grammat(ischen) Terminologie (*P.Hamb. II 166, 371f.; Inv. 175*).

Laut Inventar: Inv. 174–177

G22 erworben am 25.3.1911 durch Schubart von Scopelites in Med(inet) el Faijum für 2500 Piaster

Angebliche Provenienz: Darb Gerze

Beschreibung: 1) mehrere Bruchstücke von Briefen aus ptol(emäischer) Zeit; darunter ein großes, 20 Zeilen, 3. J(ahr)h(undert) v. Chr.:

Ἰωνι χαίρειν. ἔγραψάς μοι περὶ Πτολεμαίου τοῦ κληρούχου, ὅτι ἐμοὶ αὐτὸν ἀποσυστήσας, ὅπως κατασ[...]

Z. 2 ...] Πτολεμαίων τὸν γεννηματοφύλακα, ὅπως τὰ δίκαια αὐτῶι ποιήσῃ. συνέβη οὐμ μοι ἐνοχληθῆναι ἐμ Φιλαδελφείαι u.s.w. (*P.Hamb. I 27, 1–2; Inv. 255*).

¹²³ Wohl Abd en-Nur Gabrial, der mit seinem Bruder zusammen als Händler in Quene tätig war und wenigstens seit diesem Jahr auch einen Laden in Luxor hatte, vgl. Hagen-Ryholt 2016 (zit. Anm. 107), S. 216f.

2) Zahlreiche Fragmente aus der Kaiserzeit.

Laut Inventar: Inv. 255–266

Möglicherweise zugehörig: Inv. 320–326, 336

Erwerbungen 1912: G37, G38, G42, G50, G58, G61, G62, G63, G65

G37 erworben am 12.10.1911 durch A(bel) von Mohammed Sa'id¹²⁴ im Faijûm für 538,5 Piaster

Beschreibung: 3 äußerst brüchige Urkundenrollen (griech.), und einige ganz wertlose Fragmente (darunter arab.)

G38 erworben am 12.10.1911 durch A(bel) von Kostis Skopelitis im Faijûm für 3768,5 Piaster

Angebliche Provenienz: Dimeh u(nd) a(ndere) Orte im Faijûm

Beschreibung: Eine Anzahl gut erhaltener Urkunden der Kaiserzeit, darunter

1) --- ὁ καὶ Ἡρακλείδης δημοσιῶνης τέλους καταλοχισμῶν Ἀρσινόιτου καὶ ἄλλων νομῶν (*P.Hamb. I 84, 1–2; Inv. 369*).

2) Darlehensquittung (vollst(ändig) 4. Jahr des Hadrian) (*P.Hamb. I 32; Inv. 314*).

3) Quittung über Rückgabe eines Darlehens (vollst(ändig), Zeit des Pius)

4) Eingabe der προεστῶτες von Philadelphia an den Strategen Hierax (vollst(ändig))

Probe: τῶν τε πλειόνων τῶν τῆς κόμης προεστότων (sic) μὴ προσκαρτερούντων τῇ ἀπαιτήσει (*P.Hamb. I 35, 7–9; Inv. 315*).

5) Pachtvertrag (vollst(ändig), II. Jahrh(undert))

Außerdem: Ilias I, 1ff. (*P.Hamb. II 155; Inv. 383*)

Laut Inventar: Inv. 313–316, 339, 342–347

Möglicherweise zugehörig: Inv. 320–326, 336

G42 erworben am 12.10.1911 durch A(bel) von Kostis Iannis im Faijûm für 215,4 Piaster

Angebliche Provenienz: Faijûm

Beschreibung: kleine Fragmente röm(ischer) Zeit. Ein ptolemäisches).

Laut Inventar: Inv. 340–341

¹²⁴ Nach Hagen-Ryholt 2016 (zit. Anm. 107), S. 247, hatte er einen Laden in Medinet el-Fayum.

G50 erworben am 3.3.1912 durch B(orchardt) von M. Nahman¹²⁵ in Kairo für 2000 Piaster

Angebliche Provenienz: Faijûm

Beschreibung: 1) Brief aus römischer Zeit 2) Arabisches Fragment 3) Bruchstücke aus römischer Zeit (darunter Vertragsfragmente)

G58 erworben am 26.3.1912 durch Steindorff von M. Nahman in Kairo für 2000 Piaster

Angebliche Provenienz: Faijûm

Beschreibung:

1) Ein sehr gut erhaltener Vertrag aus hadrianischer Zeit. Παραχώρησις von Katökenland

2) Pachtangebot auf Äcker. Zeit des Trajan. Vollständig erhalten (*P.Hamb. I 64; Inv. 319 ?*).

Möglicherweise zugehörig: Inv. 317-319

G61 erworben am 26.3.1912 durch Steindorff von M. Nahman in Kairo für 1800 Piaster

Angebliche Provenienz: Faijûm

Beschreibung: Griechische u(nd) kopt(ische) Bruchstücke von Verträgen u(nd) rechnerischen Übersichten aus byzant(inischer) Zeit mit einigen Bruchstücken aus röm(ischer) Zeit.

Möglicherweise zugehörig: Inv. 317-319

G62 erworben am 26.3.1912 durch Steindorff von M. Nahman in Kairo für 1680 Piaster

Angebliche Provenienz: Faijûm

Beschreibung: Bruchstücke der röm(ischen) und byzant(inischen) Zeit

Möglicherweise zugehörig: Inv. 317–319

G63 erworben am 26.3.1912 durch Steindorff von M. Nahman in Kairo für 1500 Piaster

Angebliche Provenienz: Faijûm

Beschreibung: Bruchstücke von Verträgen aus röm(ischer) u(nd) byz(an-tinischer) Zeit

Möglicherweise zugehörig: Inv. 317–319

¹²⁵ Eine Biographie von Maurice Nahman (1868–1948) bei Hagen-Ryholt 2016 (zit. Anm. 107), S. 253–256.

G65 erworben am 26.3.1912 durch Steindorff von M. Nahman in Kairo für 1300 Piaster

Angebliche Provenienz: Faijûm

Beschreibung: Bruchstücke von Verträgen u(nd) d(er)gl(eichen) aus röm(ischer) und byzant(inischer) Zeit

Möglicherweise zugehörig: Inv. 317–319

Erwerbungen 1913: G88

G88 erworben am 24.12.1912 durch P(ieper) von Mansur Ismain eš Sair¹²⁶ in Kafr el Haram für 100 Piaster

Beschreibung: 2 grössere Bruchstücke: ein Vertrag aus röm(ischer) Zeit, ein ebensolcher, beginnend: ἐκ συνκολλησίων. Ausserdem kleinere Bruchstücke.

Erwerbungen 1914: G82

G82 erworben am 26.10.1912 durch P(ieper) von M. Nahman in Kairo für 8750 Piaster

Angebliche Provenienz: Ehnasje

Beschreibung: Demotische Verträge der ptolemäischen Zeit zum Teil mit griechischer Beischrift, Rollenform, zum Teil vollständig erhalten (*P.Hamb. dem. 2–14*).

Gegen die Zuweisung dieses von keinem Mitglied gewünschten Ankaufs, für den nur Hamburg noch genügend Mittel hatte, erhob Münzel Protest, doch blieb dieser durch den Ausbruch des Weltkrieges ohne weitere Folge.¹²⁷

¹²⁶ Zum Händler vgl. Hagen-Ryholt 2016 (zit. Anm. 107), S. 238f. Die Datumsangabe auf dem Laufzettel mit dem Monat November ist wohl ein Irrtum, zumal die Ankäufe G85–G87 bereits im Dezember liegen.

¹²⁷ Vgl. dazu Holger Essler: Unerwünschte Rollen in Hamburg. Zur Zwangszuweisung demotischer Papyri durch das Deutsche Papyruskartell, *Analecta Papyrologica* 32 (2020) 297–321.